

Correspondent.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 4seit. illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Abbestellen für die emp. Vierteljahre: 10 Mk., halbjährig 18 Mk., jährlich 32 Mk. (einschl. Porto). Bei Bestellungen im Voraus: 10% Rabatt. Bei Abbestellung im Voraus: 5% Rabatt. Bei Abbestellung im Voraus: 5% Rabatt.

Nr. 280.

Sonnabend den 28. November 1908.

35. Jahrg.

Die Anträge über die Ministerverantwortlichkeit.

Von parlamentarischer Seite schreibt man uns: Die nach der Beendigung der Finanzreform-Debatte zur Verhandlung kommenden Anträge über die Ministerverantwortlichkeit beschäftigen die Presse in verschiedener Beziehung. Die „National-liberale Correspondenz“ möchte die Verhandlungen weiter hinausgeschoben sehen, in der Annahme, daß sie dazu dienen sollten, das wieder aufzunehmen, was am 10. und 11. November besprochen war. Diese Ansicht besteht, soviel uns bekannt ist, bei den Parteien nicht. Es soll nicht von neuem die Stellung des Kaisers erörtert werden, sondern nur die verfassungsrechtliche Frage, wie weit die Verantwortlichkeit der Vertreter der Reichsregierung reicht und wie sie geltend gemacht werden soll. Diese Frage hinauszuschieben, liegt keine Veranlassung vor; es ist vielmehr zweckmäßig, möglichst bald den Abschluß zu jener früheren Besprechung dadurch zu geben, daß nun auch die Konsequenzen gezogen werden. Eine Verschiebung würde den Verdacht erregen, als ob diese Erörterung vermeiden werden sollte, und das könnte leicht dazu führen, daß doch wieder auf die früheren Vorgänge zurückgegriffen werden würde.

Dieselbe Wirkung könnte eintreten, wenn, wie von anderer Seite in Aussicht gestellt wird, die Vertreter der Regierung sich von der Beratung fernhielten. Es ist dabei auf eine frühere leider sehr viel geübte Praxis des Bundesrates verwiesen worden, den Reichstag bei der Behandlung von Initiativanträgen allein zu lassen. Das ist eine nicht angemessene und nicht zweckmäßige Praxis. Initiativanträge des Reichstages sind nicht etwa innere Angelegenheiten desselben, sondern solche des Deutschen Reiches, die für beide bestehende Faktoren gleiche Wichtigkeit haben. Es ist ein Beweis von geringer Achtung des Reichstages, wenn der andere bestehende Faktor durch sein Fernbleiben die Anregungen des Reichstages für minderwertig erklärt. Wenn es sich nun aber handelt um die Feststellung der Ministerverantwortlichkeit der Regierung, so haben diese alle Veranlassung, an der Beratung teilzunehmen. Es ist eine der wichtigsten Angelegenheiten des Reiches, seine Verfassung klarzustellen und, so weit erforderlich, zu verbessern. Dem dürfen sich die Vertreter der Regierung umso weniger entziehen, als es sich dabei auch um die Darlegung der bestehenden Verhältnisse und der geübten Praxis handeln wird. Es liegt ja auch bereits ein Gesetzesentwurf vor, und wahrscheinlich ein solcher auch noch von anderer Seite kommen, zu denen demnächst der Bundesrat Stellung nehmen muß. Da ist es sicher am besten und einer ruhigen, sachlichen Beratung am förderlichsten, wenn die Regierungsvertreter sich von vornherein beteiligen.

Zur Tabaksteuerfrage.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der bekannte Tabakindustrielle Karl H. v. Eiden-Hamburg im „Hamburger Fremdenblatt“ einen lehrreichen Artikel, in dem eingehend die Wirkungen der vorge schlagenen Zigaretten- und Zigarrensteuer auf den Konsum, auf die Reichseinnahmen und auf die Interessenten dargestellt werden. Da in der Begründung der Regierungsvorlage besonders auch auf die Verhältnisse in einigen anderen Staaten hingewiesen wird, in der Öffentlichkeit aber immer noch zu wenig bekannt ist, wie die Sache in den betreffenden Staaten eigentlich liegt, geben wir in den folgenden den Teil des Auftrages wieder, der diese Bezugnahme auf das Ausland einer Kritik unterzieht. Wir lesen da:

Wenn nun in den Motiven der Regierungsvorlage auf die Vereinigten Staaten von Amerika hingewiesen wird, von denen es heißt (S. 37): „Auch in Amerika hat die Fabrikation neuer zentralisierend gewirkt, noch ist der Kleinbetrieb durch sie vernichtet worden, — die Zahl der Betriebe für Zigaretten- und Zigarettenfabrikation hat sich sehr stark vermehrt

(1860: 1478, 1870: 4671, 1880: 7145, 1890: 10956, 1900: 14539 und 1905: 16395) —, so bedarf doch diese Statistik sehr der Erläuterungen. In den Vereinigten Staaten hat trotz der gegenteiligen Versicherung des Herrn Staatssekretärs die Industrie die Entwicklung genommen, die wir für Deutschland prophezeien, ja das ganze Geschäft in Rauch- und Kautabak — und darin liegt das Schwerkernicht in Amerika — ist von einer einzigen Gesellschaft sozusagen monopolisiert worden. Alle mittleren und größeren Geschäfte sind von dieser einzigen Gesellschaft aufgekauft, und jede Konkurrenz ist damit beseitigt worden. Nur die ganz kleinen, die nur für ihren eigenen Laden Zigaretten herstellen und die nebenbei die getrockneten Abnehmer der großen Trust Company sind, läßt man leben, nur ihre Zahl hat sich vermehrt! Dabei behält man, um das Publikum zu täuschen, flügelweise die alten Firmen bei; sie führen aber nur eine Schein-Existenz und sind nichts als Filialen der Trust Company, die nebenbei auch den ganzen Rohstoffhandel an sich zu ziehen bemüht ist. Haben wir Grund, mißtrauisch zu sein, auch gegen die scheinbar so überzeugenden Zahlen und Beweise des Herrn Schatzsekretärs?

Da in Rußland, dem zweiten gelobten Lande der Vandalen, die Verhältnisse ganz ähnlich liegen und das Geschäft in den Händen weniger großer Fabrikanlagen liegt, so glaubt der Verfasser über diese Erscheinung mit folgenden kühnen also moralisch hinwegzukommen: „Wenn in Rußland die Entwicklung eine andere war (als in Amerika), so ist dies dort nicht auf das Fabrikationswesen allein zu setzen, sondern auf die in seiner Ausgestaltung zum Ausdruck kommende bestimmte Ansicht, die örtliche Ausdehnung der Industrie und den Kleinbetrieb fernzuhalten, zurückzuführen.“

Und wie sind in England, wo ebenfalls eine Fabriksteuer erhoben wird, die Verhältnisse? Darüber schweigt sich die Vorlage aus, nur die nackten Zahlen des Konsums, der Ein- und Ausfuhr und des Ertrages werden mitgeteilt. Darum sei es gestattet, die dortigen Fabrikationsverhältnisse in wenigen Worten dahin zu erläutern, daß 1. in England nur wenige große Zigarettenfabriken existieren, die zum größten Teile jetzt einer einzigen Trust-Company gehören und daß diese hauptsächlich Rauch- und Kautabak (Cavendish) fabrizieren; 2. daß ausweislich der in der Regierungsvorlage mitgeteilten Tabellen die Einfuhr fremder Zigaretten eine ganz bedeutende ist, weil das im Lande hergestellte Fabrikat eben gar zu schlecht ist! In England besteht der Hauptkonsum in feingehacktem Schaatabak, der hauptsächlich aus Virginia-Tabak hergestellt wird. Der Gesamt-Tabakkonsum beträgt trotzdem nicht ganz 2 lb auf den Kopf der Bevölkerung, also nur etwa die Hälfte dessen, was der Deutsche konsumiert! Da aber der Inlandbau verboten war, konnte trotzdem ein hoher Ertrag herausgeschlagen werden, der 1907 13 739 378 Mk. betrug. Alle diese Staaten, wo eine Fabriksteuer in Kraft ist, zeigen also das Bestreben, das Geschäft in den Händen weniger Leute zu konzentrieren und zu monopolisieren.

Man wird deshalb die Vorsorgnis haben müssen, daß es auch in Deutschland schließlich auf die Einführung eines Monopols abgesehen ist. Daß eine derartige Absicht der Regierung nicht fern liegt, fürchtet auch der Verfasser des Artikels. Er meint, daß die Vandalensteuer als eine Erdölsteuernsteuer angesehen und bekämpft werden müsse, „wenn anders man sie nicht viel mehr ansehen will, als das Mittel zum Zweck, d. h. eine Maßregel, um auf billige und bequeme Manier die gesamte Industrie in die Hand zu bekommen, um später das Staatsmonopol einzurichten. Das ist unsere Furcht, das ist unsere Ansicht von der Sache, und deshalb bekämpfen wir Interessenten und an unserer Spitze der Deutsche Tabakverein das System der Vandalen mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen.“

Zur Reichsfinanzreform.

In einer Petition, die die Stadt Liegnitz gegen die Elektrizitäts- und Gassteuer an den Reichstag gerichtet hat, werden einige beachtenswerte Momente geltend gemacht. Es heißt in der Petition: „Wenn der Schutz der Landwirtschaft durch die Lebensmittelsätze erreicht werden ist, wenn erreicht worden ist auf Kosten der städtischen Konsumenten, so muß es tief verstimmen und wirken, daß ebenfalls auf die Schultern der Stadtbewohner eine Steuer gewälzt werden soll, bei der es ausgeschlossen ist, daß zu ihrer Aufbringung, wenigstens was die Steuer auf Gas betrifft, das platte Land auch nur einen Deut beiträgt.“

Sie widerspricht daher in erster Reihe der alt-preussischen Tradition vom gleichen Recht für Alle. Sie bringt aber auch die Stadterweiterungen in steuerlicher Beziehung in eine ernste Lage. Die Erwerbsequellen der städtischen Verwaltungen, welche geeignet sind, den Satz der direkten Steuern so zu normieren, daß er auf einem erträglichem Niveau bleibt, sind ausschließlich da, wo nicht größerer Fortschritt in Frage kommt, die Gas- und Elektrizitätswerke. Gerade zur gegenwärtigen Zeit dürfte eine Schmälerung dieser Einnahmen schwer empfunden werden, zu einer Zeit, in der die Städte erhöhte Aufwendungen machen müssen für Befolgung von Lehrern und Beamten. Aber auch in anderer Beziehung, ganz besonders in der Schaffung sanitärer Einrichtungen wachsen die städtischen Ausgaben anhaltend. Und in solchen Zeitläufen soll den Kommunalverwaltungen die Möglichkeit entzogen werden, durch Verwertung ihrer kostspieligen Anlagen soviel als möglich die Bedürfnisse ihres Haushaltes zu befriedigen, ohne den Steuerzahler empfindlich zu belasten. Denn darüber muß man sich klar sein: in Folge dieser Steuer und ihrer Einzelheiten muß der Gaskonsum unweigerlich zurückgehen, in einer Zeit, in der es eben erst durch viele Bemühungen gelungen ist, aus der einzigen Stube des kleinen Mannes die dampfende Petroleumlampe zu entfernen und sie durch Gasleuchtung, zuletzt durch die Wohlthat der Müngasleuchtung zu ersetzen.

Man spricht so viel von der Notwendigkeit, dem Handwerk den goldenen Boden zu erhalten oder es zu unterstützen im Kampfe gegen die Großindustrie, aber diese Steuer ist eine schwere Belastung für den Motorenkleinbetrieb. Zum Schluß wird dargelegt: „Es fordert geradezu zur Kritik heraus, daß laut § 26 des Entwurfs der Müngstrumpf, welcher den Welle-Allianzplatz in Berlin mit einer Helle von 3000 Kerzen beleuchtet, ebenso mit 10 Pf. pro Stüd besteuert wird, wie der Strumpf im Werte von 20 Pf., welcher es dem kleinen Handwerker ermöglicht, in später Abendstunden zu arbeiten. Derselbe Paragraph besteuert die Metallfaden-Glühlampe von 32 Kerzen, welcher im Handel 2,75 Mk. kostet, mit 20 Pf., aber die 16 Kerzige Kohlenfadenlampe, die einen Wert von 50 Pf. hat, ebenfalls mit 20 Pf.“

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhans ist am Donnerstag wieder zusammengetreten. Ministerpräsident Frhr. v. Wien erhob heute das neue Kabinett vor, dessen wichtigste Aufgabe, wie der Minister ausführt, es ist, ein regierungsfähiges Götterbild zu schaffen, welches nicht nur eine äußerliche Kooperation, sondern eine reale Grundlage für ein dauerndes Zusammenwirken der Parteien darstellen soll. Hierzu ist vor allem eine möglichst weitestgehende Neutralitätspolitik und die Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens notwendig und ferner eines Befähigungszustandes in nationalen Fragen, damit die Gegenläufer auf wirtschaftlichem Gebiete nicht das nationale Friedenswert fördern, und andererseits nationale Zusammenhänge die Vereinigung von wirtschaftlichen und sozialen Zielen nicht behindern. Der Grundbesitz der strengsten Gesellschaft muß die oberste Pflicht der Tätigkeit aller staatlichen Organe bilden. Der Ministerpräsident kündigte Entwurfsarbeiten an, welche ein solches Ziel eines Gesetzes über die Schaffung von Kreisregierungen in Böhmen an. Er appellierte auf das dringendste an das Parlament, die verschiedenen Absichten, welche gerade in den letzten Beratungen zutage getreten sind, zu nützen, und die äußersten Lage zu be-

achten, die daran gemahne, sich von den störenden Einflüssen der häuslichen Zwi- tracht zu befreien. (Zustimmung.) Gelintet der Re- gierung ihre schwierige Aufgabe, dann ist die Grundlage für dauernden Bestand eines Konzentrationenministeriums der staatsrechtlichen Parteien gefunden, das den ersten Pflichten des Abgeordneten, sowie den großen Aufgaben der nächsten Zukunft gewachsen ist. Der Ministerpräsident hob die Notwendigkeit der Erhaltung der Alters- und Ju- valdenversicherung, der Bewahrung der Eisenbahnver- kehrssicherheiten und der Sanierung der Landesfinanzen hervor. Er erklärte, die Regierung werde aufrichtige Politik treiben, eine Politik der allgemeinen Wohlfahrt und des inneren Friedens. Er erbat hierzu die Unterstützung des Hauses. (Beifall.) — Ein Antrag des Abg. Alfoas auf Eröffnung der Debatte über die Erklärung der Regierung wurde abgelehnt, und das Haus begann die Beratung eines Dringlichkeitsantrages, betreffend das Budgetprovisorium. Nach kurzer Begründung des Antrages durch den Abg. Widenfeldt wurde die Beratung abgebrochen. — In Wien huldigte am Donnerstag die Geistlichkeit aller Klasse dem Kaiser Franz Josef. Die Kultusdeputation der katholischen Geistlichkeit, geführt vom Kardinal Grünfa, beglückte lebhaft den Monarchen bei der Ernennung auf die Würde des Reichspräsidenten, die katholische Geistlichkeit sowie die Mission, die Beförderung und den Frieden zu verkünden, den die Welt sich selbst nicht geben könne. Die katholische Geistlichkeit könne bei Jahre ihres Glaubens und Ver- waltung ihres Amtes stets des Schutzes der Staatsgewalt sicher sein. Kardinal Grünfa überreichte dann die Kultusadresse der römisch-katholischen Geistlichkeit Österreichs. Darauf wurde die römisch-orientalische Geistlichkeit unter Führung des Erzbischofs von Wien empfangen, auf dessen Kultusrede der Kaiser hervorhob, daß die Vertreter des griechisch-orientalischen Glaubens sich stets in seinen Landen durch Gottesfurcht, Keuschheit, eintönigen Fleiß ausgezeichnet und auf den Gebieten geistlicher und materieller Kultur Höchstes geleistet hätten, worin ihnen die katholische Kirche hier sei. Beim Empfang der Geistlichen wurde der Kaiser durch den Reichspräsidenten auf die Kultusrede ihres Führers Oberbischof Franz, er habe es stets für seine Pflicht erachtet, den Bedenken zu verwehren, daß in seinem Reiche jedem Bürger die volle Freiheit seiner religiösen Überzeugung und der Ausübung seines Kultus gewährleistet sei. Darauf wurde die Kultusdeputation der israelitischen Kultusge- meinden sowie schließlich die Kultusdeputation der katholischen Geistlichkeit Bosniens und der Herzegovina empfangen.

Italien. Nicht weniger als 14 Interpellationen zur auswärtigen Politik sind in der italienischen Deputiertenkammer eingebracht worden, die ihre Sitzungen am Mittwoch wieder aufgenommen hat.

Frankreich. Bei der Weiterberatung des französischen Marinebudgets sprach sich in der Deputiertenkammer über die Marineverwaltung, sowohl über Offiziere wie Mannschaften der Marine, als auch über die verschiedenen Reformen. Der zweijährige Dienst könne nicht auf die Marine angewendet werden, ohne sie zu schädigen. Der Minister kündigte hierauf die Einbringung eines Gesetzesentwurfs an, wonach ein Seeartillerie-Korps ge- schaffen werden soll. Sodann be sprach der Minister die verschiedenen Schiffe und legte die Pläne vor, die eine Verkleinerung der Flotte dar. (Beifall.) Der Minister stellte Vergleiche zwischen der fran- zösischen und der deutschen Flotte an und erklärte, die Artillerie werde eine intensive Entwicklung erfahren. Die Flotte müsse eine starke Divisionst- kraft erhalten durch große Schiffschrauben in Ver- bindung mit schnellen Motoren und Hochtorpedobooten zum Auffahrtsgedien, sowie mit Unterbooten. Das Hauptpost soll besetzt werden, damit die Schiffe nicht umdrehen wären, wenn sie in Dienst gestellt würden. Im übrigen sei das Hauptpost Deutschlands und Englands überleben dargestellt worden. Der Minister beschäftigte sich dann mit der Frage der Uföschung der U-Boot- material auf den Panzerflößen. Er ist entschlossen, das Material auf zu verschieben und soweit wie möglich zu denzentrifizieren, sowie der Zusammenfassung in ver- schiedenen Diensten zu vermehren. Der Minister versicherte zum Schluß, daß er mit allen Kräfte an die Erfüllung seiner Aufgabe gehen und überall und immer werden, ein Beispiel zu geben der Arbeit und der Liebe zur Fahne. (Vergänglichender Beifall.) Das ganze Haus mit Ausnahme der äußersten Rechten spendete dem Marineminister die herzlichsten Glückwünsche und die besten Wünsche aus. Dann wurde die Generaldebatte ge- schlossen. Die Kammer nahm hierauf einen von Marine- minister genehmigten Antrag des Reichspräsidenten an, wonach zur Reform der maritimen In- stitutionen gefordert werden soll und die Notwendigkeit anerkannt wird, binnen kurzen ein neues Organisations- gesetz für die Seeartillerie anzunehmen.

Russland. Alexanderowsky wurde die Kaiserin- Wilhelme von Russland die „Kaiserin Wilhelme“ unter- als Olga vom 20. November. Auf der Station Pönderg zwischen Dvinsk und Mjeskaja wurde kurz vor dem Ein- treten eines besonders wichtigen Eisenbahnunges ein ver- dächtiger mit einem Revolver bewaffneter Mann fest- genommen, der sich der Verhaftung energisch widersetzte und dabei einen Polizisten tödlich durch einen Revolver- schuß tödtete. Der Verdächtige nennt sich Awotin und ist lettischer Herkunft. Die „Kaiserin Wilhelme“ deutet an, daß es sich offenbar um den misslungenen Ver- such eines Attentats auf die Kaiserin Wilhelme handle, die zu dieser Zeit aus Kopenhagen zur Verbringung des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch eintraf. — Am Donnerstag brachte der Antrag eintrifft bei der Reichsduma einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Aufnahme einer aus- wärtigen Abteilung im Budget von 450 Millionen Rubel zur Deckung des Defizits des Reichs Etats von 1909 und zur Umwandlung älterer Anleihen. Die Einzelheiten des Gesetzesentwurfs, der in nicht öffentlicher Diskussion verhandelt werden soll, werden geheim gehalten werden. — Die russische Reichsduma verabschiedete am Donnerstag über die Regierungsvorlage, be- treffend die Gründung des kaiserlich-königlichen durch Beschluß der Reichsduma, die unter vollständiger Aufsicht stehen oder gegen die eine gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet ist. Zum Wort meldeten sich hauptsächlich Oppositionelle, welche darauf hinwiesen, daß die Regierung diese Vorlage bereits in der Zweiten Duma eingebracht habe, daß sie aber abgelehnt

worben sei. Vollständige Aufsicht oder gerichtliche Unter- suchung könnten die Rechte der Person hinsichtlich des Reichsdefizits nicht einschränken. Die extreme Rechte er- innerte die Statuten an den Wählerausfall, seine Soldaten zu stellen. Jetzt aber bestche die Opposition auf Aufnahme selbst politisch unzuverlässiger Elemente in die Armee, ein Wiederbruch, der durch den Wunsch der Opposition, das Heer zu demoralisieren, erklärlich sei, nachdem die Revolution ein Plaisio erlitten habe. Der Gehilfe des Ministers des Innern, Gylfag, in führte aus, er sei glücklich, feststellen zu können, daß trotz der schweren Prüfungen, denen die russische Armee in den letzten Jahren unterworfen gewesen sei, sie auf der Höhe ihres Berufs und ihrem erhabenen Fühler tren geblieben sei. Daher sei es Pflicht der Regierung und des Staates, das Heer vor demoralisierender Propaganda zu bewahren. (Stürmischer Beifall rechts.) Die Duma nahm darauf die Gesetzesvor- lage mit erheblicher Mehrheit an.

England. Im englischen Unterhaus begann am Mittwoch die zweite Lesung des neuen Unterrechts- Gesetzes. Im ganzen ist der Gesetzesentwurf günstig auf- genommen worden.

Türkei. Wie das „S. K. Telegr.-Korresp.“ Bureau“ meldet, beabsichtigt die „S. K.“ die von der Abberufung des österreichisch-ungarischen Vorkämpfers in Kon- stantinopel, Mustafa Pascha, nicht. Der Vorkämpfer dürfte aber demnächst einen kurzen Urlaub antreten.

Griechenland. Die griechische Kammer wählte Kammardors (Regierungspartei) mit 100 Stimmen gegen Karapanos (Opposition), der 84 Stimmen erhielt, zum Präsidenten.

Englisch-Indien. Die Krönung unter den Inden wird immer stärker. Wegen eines Eisenbahn- zug, der dicht mit Zuschauern besetzt war, wurde, während er in Raadapur — nämlich von Kalkutta — eintraf, eine Bombe geworfen, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Infolge der ernsten Lage hat der Kaiserkönig Lord Minto seine geplante Rundreise aufgegeben. Er bleibt in Kalkutta.

Mittelamerika. Zur Revolution auf Haiti beabsichtigt ein Newport am Mittwoch eingegangenes Tele- gramm aus Port au Prince die Meldung von der Er- schließung des Ministers des Innern Patris, General Leconte, durch die Revolution. Über die Umstände, welche die Aufständigen von Haiti dazu veranlaßten, den in ihre Hände geratenen Minister des Innern ver- rechtlich zu erschließen, berichtet ein Telegramm des „N. A. V.“ wie folgt: General Leconte, der Minister des Innern von Haiti, wurde von den Aufständigen in dem Küstenort Jeremie handrechtlich erschossen. Er war erst kurz vorher an der Spitze einer Abteilung von Negeregimenten dort angekommen und hatte der Kommandanten des im Hafen liegenden Kanonenbootes „Crocut“ Kapitän Finau- tor des Rates beauftragt und ihn ohne jede Unter- suchung auf der Stelle hängen lassen. Dieser Akt brutaler Tyrannei, in Verbindung mit dem gleich darauf vorge- nommen, ebenso willkürlichen Hinrichtung zweier Bürger des Ortes, erregte unter den eigenen Truppen des Generals großen Unwillen, daß sie ihn den Aufständigen preisgaben, die mit ihm ebenso früh den Vorstoß machten wie er mit den vermeintlichen Vertretern. Zum Nachfolger Lecontes wurde General Tancred Auguste ernannt. Die Revolution breitet sich schnell aus. Kriegsminister Celestin ver- zweifelt an der Zuverlässigkeit der Regierungstruppen. Die Vereinigten Staaten von Amerika entsenden ein Kriegs- schiff zum Schutze der amerikanischen Interessen. Die holländische Regierung in Batavia hat in Hamburg mitgeteilt, daß die Spanier keine Gesandtschaft nach Haiti für den Handel geschlossen sind. Die Aufstandsbe- wegung droht jetzt auch nach Port au Prince überzugreifen.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. Die Erkrankung des Kaisers nimmt, wie aus dem Neuen Palais gemeldet wird, den gewöhnlichen Verlauf.

— Prinz August Wilhelm von Preußen, der an diesem Freitag in Potsdam eintrifft, wird bei der Potsdamer Regierung beschäftigt gehalten. Der Regierungspräsident v. d. Schulenburg hat, nach der „Neuztg.“, zu diesem Zweck den Oberregierungs- rat v. Gehring, der bis vor kurzem noch Landrat war, damit beauftragt, den Prinzen in die Geschäfte ein- zuführen.

— (Das schwedische Königspaar) ist am Mittwoch in Stockholm eingetroffen.

— Reichsfürst Fürst Bilow empfing am Mittwoch den österreichisch-ungarischen Vorkämpfer v. Szögheny und den italienischen Vorkämpfer Panja sowie den niederländischen Gesandten Govers. — (In der Sitzung des Bundesrats) am Donnerstag wurden die Etats der Verwaltung des Reichsfinanzers, der Etat des Reichsdiplomatieamts und die Etat der Schutzgebiete für 1909 angenommen.

— (Der Kaiser) verließ auch dem Feldartillerie- Regiment Prinz August von Preußen (1. Littauisches) Nr. 1 in Gumbinnen anlässlich der Feier seines 100- jährigen Bestehens eine Trompeter-Standarte. Diese darf bei Paraden und besonders festlichen Gelegenheiten in Friedenszeiten angelegt werden.

— (Militärisches.) Moderne Gebirgs- geschütze mit Rohdrücklauf und Schutz- schilde, wie sie in anderen Staaten, z. B. in Frankreich und Österreich, bereits im Gebrauch sind, sollen, nach der „Täg. Rundsch.“, in Deutsch- Südwestafrika eingeführt werden. Zurzeit finden auf dem Artillerie-Schießplatz in Nummerdorf Schießversuche mit drei neuen Modellen solcher Ge- schütze statt.

— (Die Bremer Bergeschäft) beschloß ein- stimmig, eine Resolution dem Senat zu überreichen, in der die unbillige Vermehrung der Reichsaussgaben bedauert und ein Eingehen auf andere Steuerpläne abgelehnt wird, weil Bundesrat und Reichstag hier zuständig seien. Die Resolution betont jedoch die be- dürftigen Wirkungen der vorgeschlagenen Tabak-

Vanderolensteuer sowie jeder Erhöhung der Tabaksteuer für Bremens Wohlstand. Der Senat wird ersucht, dem entgegenzuwirken.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. Nov.) Im Reichstag trat heute nach der Beilegung des Abg. Speck (Zentrum) die Vorlage zur Reichsfinanzreform der konservativen Abg. Graf von Schwerin-Löwis namens seiner Partei für den Gesetzentwurf ein, nur mit der Reichsfinanzreform konnte er sich nicht recht befreunden. Einen abweichenden Standpunkt nahm der Abg. von Nationalliberalen Dr. Weber ein, der sich fast gegen alle Einzelpunkte des Gesetzesentwurfs aussprach, für den er aber eine gründliche Prüfung namens seiner Partei in Aussicht stellte. Unter lebhaften Zwischenrufen und wiederholten Seiterfreisaustritten erzielte darauf der sozial- demokratische Abgeordnete Dr. Siedelmann: Die bringende Bitte des Abg. von Schwerin-Löwis, man solle doch die Frage der Reichsfinanzreform nicht mit konstitutionellen Fragen vermischen, könne keine Partei nicht erfüllen. Solange sie keine konstitutionelle Garantie habe, könne sie auch der Vorlage nicht ihr Wort spenden. Als Redner ver- sammelnd auf die Fragen der auswärtigen Politik und das persönliche Regime einging, wird er vom Präsidenten unterbrochen. Der preussische Finanzminister v. Rhein- bagen wendet sich zum Schluß berichtigend, an der Hand ziffermäßiger Angaben, mehreren Vordruckern zu. In- sonders beschäftigte er sich unter lebhafter Anteilnahme des Hauses mit Dr. Siedelmann, an dessen Beurteilung der Vorlage und sozialer Theorien überhauf er scharf Kritik übte. — Nächste Sitzung Freitag.

— Die Kommission des Abgeordneten- hauses zur Beratung des Lehrerbeförderungsgesetzes verhandelte am Donnerstag über diejenigen Paragraphen der Vorlage, die von der Dienstwohnung handeln. Ein freisinniger Antrag verlangte, daß allen alleinlebenden und fest angestellten Lehrern auf dem Lande bei vorhandenem Wohnort eine freie ausreichende Dienstwohnung zur Verfügung zu stellen ist, die bei verheirateten Lehrern den Erfordernissen einer Familie entsprechen müsse. Über diesen Antrag entpinn sich eine längere Debatte, in der darauf hingewiesen wurde, daß sehr häufig zweite oder dritte Lehrer auf dem Lande, wenn sie sich verheiraten, weder eine Dienstwohnung noch eine Mietsentlohnung haben. Es sei das nun so bedauer- licher, als dadurch die Schulpflichtung der Lehrer auf dem Lande unterbunden würde. Die Regierung wandte sich wegen der großen finanziellen Tragweite gegen den Antrag, erklärte sich jedoch bereit, darauf hinzuwirken zu wollen, daß den Uebelständen abgeholfen werde. Nach dieser Erklärung zogen die Freisinnigen ihren Antrag zurück und stellten ihre Forderung in die Form einer Resolution. Weiter lag ein Antrag der Nationalliberalen vor, nach welchem die für die Dienstwohnungen zu entrichtenden öffentlichen Lasten und Abgaben, sowie die Gebühren für die Be- nutzung von Kommunalanlagen, die anstelle von früheren unentgeltlichen getreten sind, von den Schul- unterhaltungspflichtigen getragen werden sollen. Ein Antrag des Zentrums verlangte den Erlaß all- gemeiner Bestimmungen über Größe und Besatzbarkeit der Dienstwohnungen der Lehrer und Lehrerinnen, Zubehör und Bestandteile der Dienstwohnungen, ferner über Rechte und Pflichten der Wohnungs- inhaber. Konservative, Freikonservative und Regie- rungsvertreter bekämpften beide Anträge, die aber mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen wurden.

Vermischtes.

* (Bei den Berliner künftigen Gasmerten) wurden umfangreiche Untersuchungen ent- deckt. Der schuldige Buchhalter Hauswirt hat die Unter- suchungen durch falsche Angaben verheimlicht. Als er sich entsetzt hat, sah er.

* (Sommeres Gewitter in Berlin.) In der dritten Nachmittagsstunde am Donnerstag ging ein schweres Gewitter mit hartem Blitz und Donner, das von heftigen Regen- und Hagelstürmen be- gleitet war, über Berlin nieder. Sechs Personen, darunter drei Telephonistinnen wurden vom Blitze getroffen.

* (Greuelthaten Ungarischer Mörder.) Wie aus Budapest gemeldet wird, wurden sieben Kilometer von der Stadt Weiskirchen der reiche Herrschaft Wita Kati nebst 12 Mitgliedern seiner Familie von Steppenräubern ermordet und beraubt, nachdem die Räuber vorher seine 2 Töchter und seine Schwiegereltern verewaltigt hatten.

* (Mordtaten in Ungarn.) In Abzentsmias, einer Gemeinde in dem ungarischen Komitat Vrad, wurden am Dienstag der wohlhabende wunnsche Landwirt Mecca Jovin, dessen Frau und Sohn ermordet aufgefunden. Die Mörder hatten ihr Opfer mit der Hand erstickt und nur das oberhalb Jahre alte Töchterchen Jovins am Leben gelassen. Es dürfte kein Raubmord vorliegen, da die Räuber außer dem Wagen Jovins nichts mitnahmen und diesen allem Anscheine nach nur zur Freiführung der Gendarmen verfolgten. Da in den benachbarten Orten Binger und Bontanna in der letzten Zeit auf ähnliche räuberhafte Weise fünf Personen ermordet wurden, herrscht in der Bevölkerung der Umgegend große Aufregung. Von den Tätern hat man keine Spur.

* (Der beste Roman.) Der von der Leipziger Firma Brill. Reclam für den besten Roman ausgegebene Preis von 3000 M. ist dem Schriftsteller Dr. Bruno Wille in Friedrichshagen für seinen Roman „Die Abendburg“ zuerkannt worden.

* (Die Stadtväterorden der Sammlung.) von Berlin genehmigte die Vorlage des Ministeriums, den 5. Interbienenorden der unruhmlichen Vergleute auf 3000 Raddoll 10000 M. zu bemilligen.

ist der Unterschied zwischen gewöhnlicher **Margarine** und den bekannten erstklassigen Qualitätsmarken

Rheinperle und Solo in Carton

Diese beiden Margarinemarken ersetzen die beste **Meiereibutter**

zum Braten, Backen und Kochen, sowie auch zum Rohessen auf Brot vollkommen! Ueberall erhältlich.

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).



Pferde zum Schlachten
kauft **Reinh. Möbius**, Schlächterei,
Merseburg,
Telephon 349.

Halleischen Honigtuchen
(auf 1 Mt. 50 Pf. Rabatt) empfiehlt
Konditorei G. Winter,
Clarube 1.

Hertinge billig
Stück 5 Pf.

allergrößte 2 Stück 15 Pf.,
allergrößte mitch. Stück 9 Pf.,
feinste marinierte Stück 10 Pf.
empfiehlt

Paul Näther Nchf.,
Fernsprecher 843. Markt 9.



Bevor Sie ein **Pianino**

wählen, beschäftigen Sie in Ihrem
eigenen Interesse die große Auswahl
der verschiedensten, erstklassigen
Fabrikate der Firma

Albert Hoffmann,
Halle a. S. Am Niebeplatz.
Billige Preise, reelle Garantie.
Gebr. Pianinos.

Silzschuhe

und Pantoffeln für Herren, Damen und
Kinder in verschiedenen Sorten und be-
kannter Güte empfiehlt

R Schmidt, Markt 12.

Schuhwaren

in Filz, Leder und Gummi
empfiehlt billigst

Herm. Wunsch,
Steinkraze 9.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Lang-Stiefel,
Reit-Stiefel,
Schaft-Stiefel

empfiehlt billigst
Schuhwarenhaus

J. Jakobowitz

Merseburg,
Entenplan 9.

Rühmlich **Bahnfit**
fühligen Schokoladenbieren holder
Bühne empfiehlt a 50 Pf. Bergers
Drogerie für Kreis Merseburg.

Aufruf!

Die Kunde von dem entsetzlichen Grubenunglück auf der Zeche Raddob bei Hamm hat im ganzen Vaterlande und weit über seine Grenzen hinaus schmerzlichen Widerhall gefunden. Mit Hunderten von Familien, die ihre Väter und Söhne verloren haben, trauern alle. Wie die Herzen, so öffnen sich auch die Hände, um den so schwer Betroffenen zu helfen, soweit Menschen das vermögen.

Wir richten an alle Kreise der Bevölkerung die herzlichste Bitte, ihre helfende Liebe schnell und reichlich zu betätigen.

Beiträge nehmen die Provinzialhauptkassa in Münster und die Sammelstellen des Vaterländischen Frauenvereins und der Vereine vom Roten Kreuz Westfalens an.

Münster i. W. den 15. November 1908.
Die Vorstände des Provinzialverbandes des Vaterländischen Frauenvereins und des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Westfalen.

Auf Grund des vorstehenden Aufrufs erlauben wir ergebend, die den Hinterbliebenen der Vermissten zugedachten Gaben an die Expeditionen des Merseburger Kreisblattes und Merseburger Correspondenten einfinden zu wollen, welche sich zur Annahme bereit erklärt haben.

Merseburg, den 23. November 1908.
Die Vorstände des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg Stadt und Land.

Freifrau von der Rede. Gräfin Clairon d'Hausdorff.
Der Vorstand des Vereins vom Roten Kreuz.
Graf Clairon d'Hausdorff.

Geschenke

Praktisch! Solid! Billig!
als Klapp-, Schrank-, Schreibtisch- und Kinder-
stühle, Luther-, Rauch-, Bauern-, Bier-, Kinder- und
Zerwickische, Notizen-, Palmen- und Büstenständer,
Staffeleien, Arbeitsbentel, Hocker, Ofenbänke, Leuchten,
Nähmaschinen, Nähstische, Wand- und Zigarrenschränke,
Paneelbretter, Stageren, Flugarderoben usw.

empfiehlt in größter Auswahl
Schmalestr. 6. Wilh. Borsdorff, Schmalestr. 6.

Reinh. Möbius, Roseschlächterei,

Delgube 5, Telephon 349,
empfiehlt

ff. prima Ware, ff. Sauerbraten und Wurst
in bekannter Güte.

Handelskammerwahl.

Bei der am 23. November vorgenommenen Erloswahl zur Handelskammer ist für
den 1. Wahlbezirk

Herr Kaufmann Oskar Manschewski in Halle a. S.
sein Mitglieder der Handelskammer auf die Zeit bis zu Ende des Jahres 1913 gewählt
worden.

Einmalige Einsprüche gegen die Wahl sind gemäß § 15 des Gesetzes über die
Handelskammern innerhalb zweier Wochen vom heutigen Tage an gerechnet, bei
Halle a. S., den 24. November 1908.

Die Handelskammer.
Stadter. Werther.
Dr. Wahl.

Geschnittenes Feuerholz
billig abzugeben
Hallestr. 37, Hof.

**Union-
Waschmaschinen**
von Eichenholz,
Schankelbutter-
maschinen
in verschiedenen Größen,
die Beste der Gegenwart.

Bringmaschinen,
einzelne Rollen werden sofort geliefert
und repariert.

Wäschmangeln
in allen Größen empfiehlt

**Gustav
Schwendler,**
Karlsruhe.

Gute Schulgeige
mit Bogen und Formfahen, tadellos, für
15 Mt. verkäuflich. Anfangspreis 30 Mt.
Papesch. Frankenspieler, Oberaltendurg 1

**Nürnberger Lebkuchen,
Schokoladen-Herzen,
Schokoladen-Ecken,**
Halleischen Honigtuchen mit Rabatt
empfiehlt
G. Schönbergers Konditorei Nchf.
R. Becker.

Irene.
Heute Sonnabend
Slingestunde.
Der Vorstand.

Älterer Krieger-Verein.
Die Versammlung
findet morgen Sonntag den 29. d. M. statt.
Das Direktorium.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Zum Zwecke der Neuwahl von **Vertretern** in Gemäßheit des § 51 des Kassensatzungs sind vom Vorstande der unterzeichneten Kasse 2 Wahltermine angefahrt worden und zwar:

I. zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer

auf:

Sonntag den 29. November 1908
nachmittags von 3-6 Uhr

in der Restauration „**Sergus Christian**“
hier selbst, zu welchem am Vorabend unserer
Kasse, welche großartig und im Besitze
der bürgerlichen Ehrenrechte sind, hierdurch
eingeladen werden;

II. zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitgeber

auf:

Dienstag den 1. Dezember 1908
abends von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr

gleichfalls in der Restauration „**Sergus Christian**“
hier selbst, zu welchem alle
Arbeitgeber, welche Beiträge für Kassen-
mitglieder aus eigenen Mitteln an die dies-
seitige Kasse zahlen, mit dem Bemerken
eingeladen werden, daß die Wahlleiter auch
Geschäftsführer und Betriebsbeamte der zu
Wahltagen verpflichteten Arbeitgeber zu Ver-
tretern wählen können

Die Zahl der zu wählenden Vertreter
beträgt bei a. Nr. 3334 Mitglidern der Kasse
33 Vertreter der Kassenmitglieder

41 Vertreter der Arbeitgeber

Zur Erleichterung des Wahlganges der
Arbeitnehmer haben wir Wahlzettel drucken
lassen, welche von den Kassenmitgliedern
vom 26. d. Mts. ab im Kassenlokal Rat-
haus 2 Treppen während der Bürozeiten in
Empfang genommen werden können und
erlaubt die Wahl in der Weise, daß jeder
Wähler die Namen der von ihm gewählten
33 Vertreter in einen solchen Wahlzettel
einträgt und diesen Wahlzettel am Wahl-
tage zusammengefaßt dem Wahlleiter
übergibt.

Stimmen, welche auf Nichtwählbare
fallen oder den Gewählten nicht deutlich
bezeichnen, sind unglültig.

Als Legitimation im Wahllokal hat
jedes Kassenmitglied sein **Quittungs-
buch mit zur Stelle zu bringen** und dem
Wahlleiter bei Abgabe des Wahlzettels
vorzulegen.

**Ohne Vorlegung des Quittungs-
buches findet die Abnahme des Stim-
mzettels nicht statt.**

Merseburg, den 12. November 1908.

Der Vorstand
der **gemeinschaftlich Ortskrankenkasse**
Paul Fehle, Vorsteher.



**Allgemeiner
Turnverein.**

Sonntag den
29. November,
nachmittags
abends

Tänzerchen
im neuen
Schützenhaus.
Der Vorstand.

**Eisenbahn-
Berein.**

Die beiden
Herbst-Bergnügen

finden am Sonnabend den 28. d. M. und
Sonnabend den 5. Dezember von 8 Uhr
abends an im „Casino“ statt.

Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste
haben Zutritt. **Der Vorstand.**
Heute
Schlachtefest.
Otto Lintzel, Clobigauerstr. 9.

Wer
sich über seine Kinder von
Susten
Kaiser's
Brust-Caramellen
Kaiser's Brust-Elixier
Kaiser's Brust-Cytraff

Halbeschestrasse 9. Telefon 69.
Allein-Vertretung in Briketts für Merseburg:
Richard Beyer & Co.,
Merseburg, Telefon 391.
Breitstrasse 14. Lieferungsbeginn Anfang Dezember.

Schneefleisch u. Kalbfleisch
empfehlen
L. Kürnberger.
Karpfen, Schleie, Hechte, Aale
empfehlen
H. Branstel, Zilchmeister.
Fischerstr. 15.
Gelegenheitskauf.
1 Partie diebstahlsichere Kassetten
in verschiedenen Größen hat abzugeben
H. Haas, Markt 3.

Kein Angriff

Schon eine Abwehr der unlauteeren Nachschichten gegen den **caffeinfreien Kaffee Hag** ist die bekannte Broschüre „Naturreines Entlarven.“ Die Herr. Firma sucht jetzt durch ihre Weisenden und durch ihre Inserate diese Taktlose zu verbreiten und ist aus diesem „unabhängig Angeregten“ Blüthen, während sie der Angreifer ist, der aus diesem „Naturreinen“ irrigen Irrtum die eigene Gesundheit fortgeführt gegen den „Kaffee Hag“ irrt. Die erwähnte Broschüre hatte u. a. den Zweck, die verdammten Angriffe gegen den **caffeinfreien Kaffee Hag** an das Licht der Öffentlichkeit zu ziehen und zu beweisen, dass alle bisher erschienenen Verdächtigungen gegen den **Kaffee Hag** - ohne Ausnahme - nichts anderes waren - als bejahende **Bekanntmachungen.**

Verkauf-Büro der Beunaer Kohlenwerke Merseburg

Halleschestrasse 9. Telefon 69.
Allein-Vertretung in Briketts für Merseburg:
Richard Beyer & Co.,
Merseburg, Telefon 391.
Breitstrasse 14. Lieferungsbeginn Anfang Dezember.

Raumkonfekte u. Marzipan-Artikel

eigenes Fabrikat
empfehlen in bekannter Güte, äußerst preiswert
Hermann Budig, Burgstr. 24.
Wiederverkäufer Engros-Preise.

Bibliothek und Lesebibliothek
geöffnet Sonntag vormittags von 11-12 Uhr
und 8-7 Uhr nachm.

Selbstgeschlagenes Leinöl
eingetroffen
Walter Bergmann,
Groß-Kaffee-Rösterei

Achtung!
1 Posten billige Nessel
a Mark 1,00 bis 1,50 Wkt. verkauft
Frau Hartung,
Hallestraße 74, 2. Etage I.
Martinsg. Entenplan.

Schülern
der unteren Klassen wird Nachhilfe in
Mathematik, Latein und Deutsch
für mäßigen Honorar erteilt. Auch werden
die häuslichen Arbeiten nachgeholfen. Wo?
fragt die Ergeb. d. H.

Suche für mein Damen- und Herren-
Freizeit-Geschäft einen
Lehrling.
Otto Siebrich, Gottbardstr. 17.

16. Ziehung 5. Klasse 29. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 24. November 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigesetzt.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck verboten.)
222 502 532 71 1421 86 [1000] 619 71 905 71 2087 226 332 55 73 510	140000 306 728 891 141495 526 73 142123 64 60 200 81 542 482
698 885 3070 95 808 783 854 [500] 78 4018 284 850 90 467 550 [500] 658	85 281 524 808 890 143188 218 418 11 146 1000 98 718 39 807 144068
729 47 65 997 [500] 820 322 35 75 [500] 450 884 921 6012 444 65 [500] 712	143 438 [500] 545 637 145325 83 666 818 971 146688 128 419 614
931 901 703 858 [500] 821 637 798 907 145 63 525 428 907 912 37	147605 200 [500] 330 512 798 83 888 148000 127 321 424 534 15
94 233 308 460 [500] 82 608 69 91 [500]	36 984 149123 232 [500] 407 972
10115 95 854 499 633 892 1115 132 84 008 608 32 804 30 891 62	150010 133 484 549 684 50 790 897 851 151055 164 234 408 625
81 12083 31 120 380 485 770 71 905 13180 94 296 378 415 554 74108	983 50 56 152370 400 800 [500] 19 971 153079 221 81 [500] 88 [500]
228 443 978 81 94 [500] 13079 210 [500] 807 415 728 93 913 18008	385 61 84 [500] 610 45 63 700 48 54 91 153790 461 831 617 [500] 820
[500] 187 228 446 639 41 [500] 17008 24 [500] 288 302 [500] 63	1000 155988 237 60 531 75 156100 14 259 818 49 78 482 [500] 625
[500] 610 23 837 77 853 12655 713 56 836 970 84 19098 186 839 896 597	75 650 62 184 85 4 806 81 957 80 157013 157 [500] 219 81 458 710 927
22010 264 474 [500] 2 318 453 878 901	158022 124 70 824 324 500 27 37 912 159055 63 1115 32 230 [500]
68 460 547 632 783 889 25019 818 51 610 657 140 58 836 85 [500] 68 896	409 [500] 514 528 75
9 24284 844 56 25205 [500] 70 284 402 85 572 740 60 889 [500]	160257 72 77 [500] 455 73 500 642 [500] 747 59 805 81 161140
26237 72 898 856 [500] 82 129 833 49 [500] 27114 51 420 [500] 629 23	76 310 44 524 [500] 88 614 816 924 167321 251 454 294 80 827 602 818 56
781 873 832 2808 39 232 38 24 92 510 610 740 81 292022 112 [500] 872	85 186035 62 988 178109 205 865 78 538 47 74 706 19 76 [500]
481 [500] 635 866	78 931 81 179169 224 450 [500] 99 528 638 773 826 70 985
30239 86 370 435 500 784 818 31881 32 319 [500] 485 683 89 713	180105 405 576 770 809 832 920 78 181158 [500] 272 305 486 513
32000 [500] 211 113 433 636 33089 134 64 202 [500] 724 890 34163	[500] 600 36 740 [500] 60 18 2049 151 97 588 817 348 183340 55
70 309 475 82 488 35260 344 86 [500] 88 453 85 632 700 36389 93 424 564	704 901 11 77 184579 353 467 70 83 88 185019 207 411 820 808 27
743 885 56 919 37099 384 379 [500] 95 412 38020 22 75 122 800 21	65 186035 62 988 178109 205 865 78 538 47 74 706 19 76 [500]
458 589 380 75 912 413 418 878 901	65 186035 62 988 178109 205 865 78 538 47 74 706 19 76 [500]
40088 255 672 97 744 854 41005 [500] 528 634 85 737 40 830 88	180105 405 576 770 809 832 920 78 181158 [500] 272 305 486 513
42072 81 582 83 [500] 631 805 430113 90 105 244 607 828 718 889 808	[500] 600 36 740 [500] 60 18 2049 151 97 588 817 348 183340 55
44115 32 70 229 423 461 610 712 418 120 60 61 78 45188 548 83 654 700	74 884 188032 327 [500] 78 484 69 566 918 189015 165 392 567 959 59
859 69 46008 294 47 810 712 418 120 60 61 78 45188 548 83 654 700	77 [500] 83 192622 22 277 441 656 746 [500] 883 84 85 391189 219 408
808 48328 706 97 49237 [500] 87 882 45 500 [500] 677 933	170170 79 875 171041 462 788 829 64 867 172111 38 53 56 70
50135 85 800 40 46 82 41 81 830 [500] 85 51013 376 258 71 740	40 14 514 [500] 17 841 47 978 173180 244 84 [500] 809 688 97 779
800 923 85 52260 294 47 810 712 418 120 60 61 78 45188 548 83 654 700	174029 50 486 84 92 625 626 710 820 74 988 175079 484 584 607 76
207 456 65 859 [500] 54138 442 81 430 [500] 924 25 55292 88 [500]	70 176088 [500] 256 431 27 [500] 79 846 94 854 177008 43 241 [500]
89 836 87 592 784 866 59095 249 89 413 28 757 [500] 6188 942 [500] 57103	415 85 806 [500] 62 988 178109 205 865 78 538 47 74 706 19 76 [500]
788 58040 129 330 420 370 608 [500] 948 53072 488 790 909 87 [500]	158022 124 70 824 324 500 27 37 912 159055 63 1115 32 230 [500]
607 598 173 277 807 583 429 747 [500] 88 61111 [500] 633 251	409 [500] 514 528 75
684 94 [500] 62198 298 781 601 63200 180 [500] 684 64269 467 531	160257 72 77 [500] 455 73 500 642 [500] 747 59 805 81 161140
651 611 65090 187 53 74 78 67088 35 136 65 74 201 312 62 60 [500] 478 98	76 310 44 524 [500] 88 614 816 924 167321 251 454 294 80 827 602 818 56
800 84 911 67028 63811 534 705 [500] 210 61906 427 51 632 855	85 186035 62 988 178109 205 865 78 538 47 74 706 19 76 [500]
701 719 20 630 79 71008 48 292 374 554 725 67 84 828 908 13 72431	180105 405 576 770 809 832 920 78 181158 [500] 272 305 486 513
653 871 70370 [500] 817 20 58 74 [500] 410 477 659 678 715 59 808 30	[500] 600 36 740 [500] 60 18 2049 151 97 588 817 348 183340 55
933 75099 250 674 [500] 714 812 25 [500] 906 76083 81 322 [500] 478	74 884 188032 327 [500] 78 484 69 566 918 189015 165 392 567 959 59
558 617 835 938 [500] 77188 [500] 85 [500] 78067 104 53 207 809	189168 392 388 622 46 96 75 81 190986 196 410 927
20 308 6 864 [500] 8787092 138 213 312 [500] 43 [500] 444 886 [500]	200164 238 883 422 82 [500] 650 89 201341 431 761 78 202000
80129 412 717 889 223 72 88 81300 58 570 617 708 77 607 82088	70 136 700 815 [500] 20372 89 289 540 [500] 52 78 728 808 23 7
[500] 222 834 [500] 31 39 510 80 [500] 299 312 89 83024 33 163	[500] 545 [500] 91 20647 607 739 207429 698 709 850 921 205885
398 603 87 170 824 35 [500] 84096 117 320 559 [500] 85207 73 86077	21004 [500] 298 868 [500] 527 69 702 40 21199 [500] 894 454
328 60 708 300 897483 621 [500] 812 935 [500] 85938 102 94 209 718	645 889 521 21245 76 408 647 817 63 213331 50 68 896 835 214996
806 [500] 12 [500] 89323 82 910	88 132 61 210588 153 388 417 [500] 517 917 45 78 218035 351 811
90180 [500] 847 413 [500] 518 745 878 01865 71 90 139 [500]	911 74 21768 817 818 218464 66 604 683 219088 153 298 852 40
313 464 61 508 27 [500] 653 77 [500] 90 [500] 96 846 992 8 92083 245	748 [500] 355 83
[500] 81 [500] 81 295 434 860 857 93087 165 [500] 238 [500] 337 431 82	20 927 684 44 61 [500] 223289 [500] 388 044 53 573 [500] 224000 292
603 18 704 874 950 [500] 94132 428 618 [500] 778 95921 [500] 169 [500]	468 74 2125104 300 481 692 708 80 907 226219 87 512 75 879 645
387 499 [500] 988 96115 205 79 85 730 824 97141 638 70 917 95921	227015 129 116 404 84 222116 48 847 675 229881 [500] 83 111 698
74 124 855 727 908 9837 61 424 839 62 808	748 [500] 355 83
100094 [500] 881 831 681 885 101144 50 [500] 208 63 844 63	200164 238 883 422 82 [500] 650 89 201341 431 761 78 202000
843 68 [500] 738 902 102447 [500] 43 905 604 89 840 65 [500] 103172	70 136 700 815 [500] 20372 89 289 540 [500] 52 78 728 808 23 7
244 878 30 481 78 830 [500] 827 10481 48 282 869 419 801 27 86	704 75 294 523 76 [500] 753 988 209201 33 509 697 69 756 6 927
746 946 105011 82 107 880 460 637 810 45 106010 892 650 620	240124 679 926 38 81 241014 478 903 17 242165 80 408 24 86
107278 345 458 564 65 687 837 41 47 883 105210 536 78 621 707 656	58 [500] 618 512 43 988 [500] 243180 241 515 716 688 244386 534 628
109010 284 413 418 420 828 [500] 81 82 80 879	242745 145 732 800 248191 242 320 618 246032 374 800 606 89 [500]
110133 388 64 675 711 89 92 98 111338 81 498 [500] 678 112125	247145 451 728 800 [500] 58 69 887
245 [500] 812 540 50 [500] 657 70 [500] 187 [500] 856 [500] 208 63 844 63	74 905 18 41 728 38 [500] 58 69 887
[500] 456 651 [500] 807 79 110085 390 611 788 888 [500] 883 113048	240124 679 926 38 81 241014 478 903 17 242165 80 408 24 86
291 540 44 474 938 [500] 165 69 831 717 [500] 45 134116 [500]	250111 715 968 23 808 238 618 745 89 848 246032 374 800 606 89 [500]
922 [500] 118098 186 40 65 244 [500] 61 68 423 77 696 80 848	88 389 615 787 883 [500] 925 255178 242 428 591 704 801 256086
119900 353 787 1 815 62 [500] 973	120 30 56 306 4 60 596 828 888 911 237700 7 607 710 [500] 988
[500] 122003 78 285 430 90 634 92 755 56 911 85 40 [500] 71 123083	255120 324 47 81 891 [500] 259380 730 [500] 888
87 309 39 124211 840 31 49 [500] 585 651 838 125514 126185 480	260085 922 833 78 [500] 427 503 499 261251 61 474 588 688 731
419 523 71 94 713 [500] 829 49 [500] 127018 761 897 125024 712 318 56	808 88 78 202044 138 328 [500] 324 262044 544 576 85 628 43 72 688
484 70 73 685 [500] 129297 119 36 [500] 66 200 821 742	801 81 266260 156 350 482 673 917 267184 412 268140 391 488 548
130150 388 439 68 67 653 707 59 957 131001 587 87 851 311 810	615 19 700 983 60 259147 838 652 71 548 776 70 71 21400 97 82
90 602 4 30 684 [500] 782 872 79 132022 102 87 [500] 113 85 89 599 538	400 631 671 272045 96 801 5 86 553 608 744 936 273846 238 818 911
782 819 [500] 1200 820 145 69 831 717 [500] 45 134116 [500]	280111 715 968 23 808 238 618 745 89 848 246032 374 800 606 89 [500]
218 812 505 58 [500] 820 88 917 75 135358 [500] 130688 805 679 [500]	277176 305 45 849 80 635 [500] 838 27861 179 87 200 63 741 73
137015 41 [500] 442 638 88 700 839 [500] 138165 98 587 139818	842 588 279164 282 545 634 730 887 978

Einen Lehrling
August Pressner, Bädermeister,
Reumarkt 47.
Auch wird sofort eine Stellung für
einen Baderlehrling nach Halle unter sehr
günstigen Bedingungen nachgewiesen.

Schmiedelehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
Lorenz, Schmied, St. Halle.

Schlofferlehrling
Offen 1908 gefucht
Schloffer
Unteraltenburg 4.

Einen Lehrling
sucht zu Offern
A. Hammer, Drechslermeister.
Kottstedt wird veräußert.

Wedigen Necht,
32 Jahre, 14 Jahre in letzter Stellung,
empfehlen 1. Januar 1909, event. auch früher,
Frau Ida Rössner,
Gartenmutter, Wolfstraße 8.

zum Vanen von Zeichnungen
junger Mann
geucht. Angebote unter D G an die
Ergeb. d. H. erbeten.

Eine Dienstmädchen
zum sofortigen Eintritt sucht
Mrs. Herrfurth, Breitestraße 15.

Dienstmädchen
zum 1. Januar gefucht **Dehrne 9 I.**

Weiss u. brauner Jagdhund,
langhaarig, auf dem Namen „Pump“
gehört, entlaufen. Gegen Verlohnung ab-
zuliefern bei
Arthur Hitzler, Geißelstraße 5, Reumarkt
(H. H. H.).

Korallenarmband
vom Markt bis Unteraltenburg verloren.
Gegen Verlohnung abzugeben **Dietrich 8.**
Das

3. Weihnachtsnähen
für die Altentagender Anberwahrnakt
findet Dienstag den 1. Dezember, nachmitt.
3 Uhr, bei Frau v. **Behr, Geißelstraße**
Nr. 12, statt.
Hierzu eine Zeilage.

Deutschland.

— Die Zahl der Reserveoffiziere unter den Volksschülern beträgt nach der „Frz. Ztg.“ 58. Es sind 51 Lehrer und 7 Reserveoffiziere.

— Für die schweren Schädigungen, die durch die „Bremse“ des Lehrerbeförderungsgesetzes vielen Gemeinden, ja ganzen Gegenden zugefügt werden würden, werden ununterbrochen neue Beispiele bekannt. So hat die Gehaltskommission des Dortmunder Lehrervereins tabellarisch zusammengestellt, wie das Beförderungsgesetz in den streifen Dortmunder-Land und Herde auf die Lehrergehälter aller Orte mit weniger als 25 000 Einwohnern wirken würde. Danach gibt es in den Kreisen Dortmund-Land und Herde keine Lehrerstelle, die durch die Vorlage eine Aufbesserung erfährt, sondern sämtliche Gemeinden sind gezwungen, die bisher gezahlten Gehälter herabzusetzen. Die Tabelle zeigt (a. V. bei Lütgendorfmünde, Börsinghausen, Döpel, Mey, Brackel und anderen Orten) Minderbeträge von 250 Mark, bei vielen anderen Gemeinden bis zu 50 Mark herab. — In einer Berliner Lehrervereinigung machte former Lehrer Günter Mitteilungen von einer „Verlustliste“, die das statistische Bureau des Gewerksverbandes der Vororte bearbeitet hat. Daraus geht hervor, daß durch die Vorlage 44 Vororte Verlusts mit 2407 Lehrern geschädigt werden und zwar beim Zahlen von 1350 Mk. und 9 x 200 Mk. Alterszulage um 14 232 260 Mk. in 32 Dienstjahren, beim Zahlen der Ortszulage immerhin noch 785 Lehrer um 3 608 530 Mark. Selbst wenn 1400 Mk. Grundschalt gezahlt werden, gehen der Lehrern der Vororte immer noch 2 388 930 Mk. in 32 Dienstjahren verloren. Ein Gesetz, das derartiges vorzieht, ist denn doch in der Tat nicht haltbar.

— (Mit dem Reichstags-„Block“) ist die „Kreuzzeitung“ ernstlich unzufrieden. Angesichts der Anmerkungen der freimüthigen Redner bei der ersten Lesung der Reichsfinanzreformvorlage schreibt das konservative Blatt: „Alles Entgegenkommen gegen die Blockstunde, um sie bei guter Laune zu erhalten, hatte jedoch immer nur kurze Wirkung. Es zeigte nur immer zu neuen Forderungen, und jetzt, da es darauf ankommt, daß der Einkommensteuergesetz, der bis jetzt nur Vorteile, und große Vorteile, von der Blockpolitik gehabt hat, auch einmal in einer wichtigen nationalen Frage positiv mitarbeiten soll, jetzt er wieder der Regierung die Rißtote auf die Brust. Kann das so weitergehen? Diese Frage wird kein vernünftiger Politiker bejahen. Solche überspannte Anforderungen an die Blockpolitik müssen zum Zerfall der konservativ-liberalen Mehrheit führen, und die Regierung wird gut tun, einmal ernstlich die Grenzen der Blockpolitik festzulegen.“ Die „Frz. Ztg.“ bemerkt dazu: Wir haben im gegenwärtigen Moment keine Lust, das hier aufgegriffene Thema näher zu besprechen, und möchten daher der „Kreuzzeitung“ nur zu bedenken geben, daß keine Partei weniger sollte die konservativ sich darüber entristen sollte, daß der Liberalismus die schweren und gerechtfertigten Bedenken gegen eine große Zahl der von Herrn Sydow vorgeschlagenen Steuern zum Ausdruck bringt. Denn gerade die Konservativen und Agrarier zeigen sich bei der Behandlung der Finanzreform so „national“, daß sie die einzige Steuer, die es verlohnt, die wohlhabendere Bevölkerung, und darunter allerdings auch die Junker, entsprechend der Leistungsfähigkeit zu den Reichskassen heranzuziehen, nämlich die Nachlasssteuer, auf das entschiedenste bekämpfen.

— (Mal so, mal so, wies triffst!) Die sozialdemokratische „Schwäb. Tagwacht“ ereifert sich in den stärksten Ausdrücken über einen „Skandal“, der in der Stuttgarter Kommunalvertretung vorgekommen sein soll. Dieser „Skandal“ besteht darin, daß für das 100-jährige Jubiläum des 7. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 125 von den bürgerlichen Kollegen 6000 Mark bewilligt sind. Nun geht aus dem offiziellen Sitzungsbericht hervor, daß diese 6000 Mk. gar nicht etwa dazu dienen sollen, den Offizieren und Mannschaften des Regiments einen lustigen Tag zu verschaffen, sondern daß sie für die Begrüßung und Bewirtung der alten Kameraden des Regiments bestimmt sind. Aber abgesehen davon: die Genossen in Heilbronn, wo neulich ebenfalls ein militärisches Gedenkgelbst gefeiert wurde, haben genau daselbe getan, was die „Schwäb. Tagwacht“ jetzt den bürgerlichen Kommunalvertretern in Stuttgart zum Vorwurf gemacht hat. Ja, sie gingen sogar noch weiter. Sie stimmten nämlich einstimmig dem Beschluß zu, den König einzuladen, die Stadt

auszuschmücken, an Mannschaften und Offiziere Geschenke der Stadt zu verabreichen! — (Die Südwesafrika-Denk Münze.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Allerhöchste Order betreffend Zusage und Änderungen zur Stiftungsurkunde einer Denkmünze für die an der Niederwerfung der Aufstände in Südwesafrika beteiligten deutschen Streitkräfte.

— (Aus den Kolonien.) Der Caprivizipfel in Deutsch-Südwesafrika, jener eigentümlich geformte, langgestreckte Landstrich im Nordosten der Kolonie, über den die deutsche Herrschaft bisher nur formell ausgesprochen war, soll nun auch eine geregelte Verwaltung erhalten. Am 15. d. M. ist Hauptmann Streitwolf mit umfassenden Vollmachten von Gobabis aufgebrochen, um die erste Einrichtung einer deutschen Verwaltung im Caprivizipfel in Form einer Festung mit rein friedlichen Aufgaben einzuleiten. Die Einrichtung erfolgt unter Zustimmung und Unterstützung der englischen Behörden. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ noch erläuternd hierzu bemerkt, stellte sich die Maßnahme als notwendig heraus, weil ein fortgesetzter Zugang leichtsinniger, größtenteils weißer Elemente nach dem Caprivizipfel stattgefunden hat, die namentlich die ästliche Ecke dieses Landesteils als Zufluchtsort benutzten und gleichzeitig durch Kaszereien den dortigen Wildstand aufs schwerste schädigten. Auch eine Reihe äußerst schlecht bemannter Ansiedler, die an der Grenze auf englischem Gebiete sitzen, treibt dort ihr Unwesen und unternimmt besonders Jagdausflüge in das deutsche Gebiet. Gouverneur v. Schumann hat deshalb, um die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Erhaltung des Wildbestandes im Caprivizipfel nach Möglichkeit zu sichern, den Zutritt dorthin durch eine Verordnung vom 16. Oktober d. J. verboten. Von diesem Verbot sind lediglich solche Personen, die aus besonderen Gründen einen amtlichen Erlaubnischein erhalten haben, sowie die Angehörigen der dort ansässigen Eingeborenenstämme ausgenommen. Zu wiederholten Malen gegen das Verbot werden bei Weisern mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. oder mit Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten bestraft. Gegenstände, welche unter Umgehung des Verbots in den Caprivizipfel eingeführt oder dort erworben werden, unterliegen der Einziehung. Auf Grund der letzteren Bestimmung wird insbesondere die Mähligkeit gegeben sein, die von Caprivizipfel aus über das Westsüdwesafrika nach der Ostgrenze unseres Schutzbereiches herabziehenden Händler, die vielfach Gehörne und Felle in erheblichen Mengen bei sich führen, zu fassen. Zwecks Durchführung der Verordnung ist der bisherige Distriktschef in Gobabis, Hauptmann Streitwolf, mit zwei Weisern (einem Feldwebel und einem Sanitätsbergeanten), sowie zwölf Polizisten nach dem Caprivizipfel entsandt worden. Mit Zustimmung der britischen Behörde zieht die Expedition durch das britische Westsüdwesafrika und zwar über den Ngami-See nach Kasungula, um mit den englischen Polizeistationen an diesem Orte und in Sehele Fühlung zu nehmen. Es besteht völlige Einvernehmen mit der britischen Kolonialbehörde, welche in dem Zusammenhange von zweifelhaften Elementen auf unserem Gebiet mit Recht auch eine Gefahr für die Ruhe in der britischen Westsüdwesafrika sieht und deshalb einem Zusammengehen mit dem kaiserlichen Gouvernement in dieser Frage gerne zugestimmt hat. Hauptmann Streitwolf, der es sich angelegen sein lassen wird, möglichst eingehende Erkundigungen über die Verhältnisse jenes Teiles unseres Schutzbereiches anzustellen, wird zunächst als Resident des Caprivizipfels in jenen Gegenden verbleiben.

Volkswirtschaftliches.

— (Über den Weingewerkschaften) hat eine Sonderkommission des Deutschen Handelslages kürzlich beraten. An der Sitzung beteiligten sich als Vertreter aller am Weinbau und Weinhandel interessierten Einzelstammern. Die Kommission erklärte sich einstimmig gegen den vom Bundesrat beschlossenen Entwurf eines Weingewerks, der für Winger und Weinhändler sehr schädlich sei. Mit der am 21. Mai in Mainz abgehaltenen Versammlung des Bundesrat wurde ein Weingewerks nach einem völlig neuen Gesetz beschloß, es vielmehr genüge, das geltende Gesetz, betreffend den Verkehr mit Wein, weinähnlichen und weinähnlichen Getränken, vom 24. Mai 1901 in einigen Punkten zu ändern. Für den Fall, daß gleichwohl ein neues Gesetz auf der Grundlage des vorkleingewerks Entwurfs erlassen werden sollte, machte die Kommission die Vorschläge zur Änderung des Entwurfs, die sich namentlich auf die Änderung des Entwurfs, die sich namentlich auf die Änderung der Benennung der Weine und die Herstellung von Schaumweinen und Sekt beziehen. — Die Betriebsverhältnisse der preussischen Staatseisenbahnen haben im Oktober im Personenerwerb 97 Millionen Mark gleich 1,74 Proz. mehr, im Gütererwerb 20,5 Millionen Mark gleich 2,8 Proz. weniger, insgesamt mit Einschluß der sonstigen Einnahmen 1,7 Millionen Mark gleich 0,79 Proz. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres betragen.

— Von den Mühlenumschmelzer-Regulatoren ist unzählige Male behauptet worden, daß einzig und allein eine staatsförmige Mühlenverwaltung die in Deutschland aufgaben könnte. Wie skeptisch man dieser Behauptung gegenüberbetreten muß, beweist die Wirkung der staatsförmigen Brauksteuer auf die Zahl der deutschen Brauereibetriebe. Obwohl auch hier durch eine außerordentliche Spannung der Brauereiertragslage von 4 auf 10 Mk. eine mäßige Schonung und Existenzsicherung der kleinen und mittleren Brauereien und Existenzsicherung der kleinen und mittleren Brauereien bedirkt werden sollte, ist demog der Rückgang in der Zahl der Brauereibetriebe nicht nur nicht aufgehoben worden, sondern sogar noch etwas größer geworden. Er befreit sich im letzten Jahre auf 21 Betriebeinstellungen. Und die neue Brauereiertragslage des Herrn Sydow wird das über nur noch vergrößern — obwohl auch sie die Staatsleistung fortsetzt — im angeleglichen Interesse der kleineren Brauer.

— (Eine Veranlassung der Unterbeamten der Reichspost und Telegraphenverwaltung, die in Breslau tagte und von mehr als 1000 Personen besucht war, erklärte die von den verbündeten Regierungen für sie in Anschlag genommenen Gehalts- und Wohnungszulagen für völlig unzulänglich und machte eine Reihe von Wanderversuchsvorschlägen. Unter anderem soll das Gehalt der Unterbeamten der Landbriefträgerklasse von 1100 bis 1200 Mark, in vier Klassen erreichbar, das Gehalt der Unterbeamten der Schaffnerklasse von 1200 bis 1800 Mk., in sechs Klassen erreichbar, das Gehalt der gehobenen Unterbeamten von 1800 bis 2200 Mk., in sechs Klassen erreichbar, festgesetzt und außerdem der Wohnungszulagen erheblich erhöht werden.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 27. Nov. Der 11. Verbandstag des Revisions-Verbandes gewerblicher Genossenschaften in Halle, auf welchem Vertreter des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten und der preussischen Zentral-Genossenschaftskasse anwesend waren, beschloß, die gewerblichen Genossenschaften im Herzogtum Anhalt und in den thüringischen Staaten in den Verband aufzunehmen, weil thüringische Genossenschaften die Aufnahme nachgefragt haben.

— Dessau, 27. Nov. Der Gemeinderat bewilligte für den Erweiterungsbau des städtischen Wasserwerkes abwärts 30 000 Mk., wodurch die Gesamtkosten des Baues auf fast 800 000 Mk. steigen.

— Halberstadt, 26. Nov. Bei der letzten Stadtvorordnetenwahl in der dritten Abteilung zwischen den Kandidaten der bürgerlichen Parteien Lehrer Buße, Goldarbeiter Schröder und Rentier Schobert und den Kandidaten der Sozialdemokraten Gastwirt Vollmann, Rentant Hellwig und Buchdruckermeister Berg siegten die Bürgerlichen mit 80 Stimmen Mehrheit.

— Linenau, 27. Nov. Der Sonntag nachmittag wütende Sturm brachte das bereits gerichtete Haus (Sonnenbad) des hiesigen Naturheilvereins auf der Summebeide zum Einsturz. Teilweise waren auch die auf den Grundmauern liegenden Balken abgebrochen.

— Erfurt, 27. Nov. Infolge der rasch steigenden Frequenz der städtischen Schulen hat die Schuldeputation beschlossen, Ostern 1909 an den städtischen Schulen zwei Mittelschullehrer, acht Lehrer und fünf Lehrerinnen neu einzustellen. Zugleich sollen elf neue Klassen gegründet werden.

— Rudolfsadt, 27. Nov. Bei den gestrigen Landtagswahlen für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolfsadt wurden 5 Konservative, 4 Nationalliberale und 6 Sozialdemokraten gewählt. In einem Kreise kommt ein Konservativer in Stichwahl mit einem Sozialdemokraten. Die Wahllegislation war namentlich auf Seiten der Sozialdemokraten eine recht rege. Die Sozialdemokraten haben bei den allgemeinen Wahlen in allen zwölf Wahlkreisen — von den 16 Abgeordneten werden 4 durch die Höchstbesteuerten gewählt — Kandidaten aufgestellt. Bei den Wahlen vor drei Jahren waren 8 Bürgerliche und 8 Sozialdemokraten gewählt worden. Als dann dieser Landtag im Dezember 1905 aufgelöst wurde, da er die von der Regierung geforderte Erhöhung der Lpaganee des Fürsten ablehnte, gelang es den Bürgerlichen bei der Neuwahl, ein Mandat von den Sozialdemokraten zurückzuerobieren, so daß der letzte Landtag wieder wie in der Legislaturperiode 1902/05 aus 9 bürgerlichen und 7 sozialdemokratischen Abgeordneten bestand.

— Leipzig, 26. Nov. Gestern morgen kam durch die Karl-Heinrichstraße in L. Plagwitz ein Leipziger als ein Automobil gefahren. An der Ecke der Fischgrabenstraße kam aus der letzten Namen ein anderes Automobil aus Borna und fuhr dem ersten genannten Auto, dessen Besitzer in Markranstädt wohnt, in die Flanke. Das Leipziger Automobil wurde vollständig zerkümmert. Der Führer wurde sehr schwer verletzt. Er war völlig betäubungslos und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Das Bornaer Automobil trug von dem Zusammenstoß nur geringeren Schaden davon. Ein Dienstmann, der zur Zeit des Unfalles gerade dort ging, wurde ebenfalls schwer verletzt. — Einen seltsamen Namen

wird eine in Leipzig neu anzulegende Straße erhalten. Die als Promenade gedachte Straße soll vom Bayerischen Bahnhof zu dem Völkerschladtkanal geführt werden. Die Prachtstraße, deren Bau bereits in Angriff genommen ist, hat auf Platzbesitzern den Namen „Straße des 18. Oktober“ bekommen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. November 1908

☞ Auf den Feldern sieht es traurig aus, und wenn diesmal die Landleute klagen, so wollen wir es ihnen gern glauben. In anderen Jahren waren die Äcker um diese Jahreszeit mit dichtem Grün bedeckt. Kräftig rechte sich Palm an Palm in die Höhe, und wenn es dann an der schützenden Schneedecke nicht fehle, dann dürfte man mit Sicherheit hoffen, im Frühjahr eine reichbesodete Saat zu finden. In diesem Jahre aber, wo es seit Monaten, wenigstens in unserer Gegend, sehr an Regen gelehrt hat, ist ein Teil des Samens überhaupt nicht aufgegangen, ein anderer sieht sehr well aus und das übrige tötet vielleicht der Frost, der so frühzeitig wie selten uns hener besucht hat. Wahrscheinlich werden im Frühjahr die meisten mit Winterjaat bestellten Felder umgepflügt werden müssen. Zeit, Arbeit und Saatgut war dann weggevoien. In Voraussicht dessen und gewart durch die Trockenheit des Bodens haben deshalb viele Besitzer den Acker garnicht bestellt, warten vielmehr günstiger Witterung ab, die manchmal noch bis Weihnachten das Säen erlaubt, oder haben sich entschlossen, fast nur Sommergetreide zu bauen, das freilich meist weniger ertragreich ist. Indessen kommen auch Ausnahmen vor, und im vorigen Jahre war z. B. das Sommergetreide fast besser geraten, als das Winterkorn. In anderen Gegenden scheint es besser zu stehen, wenigstens soll es in der Magdeburger Gegend noch befriedigend aussehen. Ein starkes Anziehen der Kornpreise wäre daher nicht zu verwundern und würde auch bestimmt eintreten, wenn nicht die Verschiffungen von Getreide aus Nord- und Südamerika in diesem Jahre besonders stark wären. Teures Brot, d. h. noch teureres, als wir leider schon haben, würde aber bei der sich steigenden Arbeitslosigkeit geradezu ein Unglück werden. Denn die fetten Jahre sind wieder einmal vorbei und es werden nun wahrscheinlich einige magere folgen. Hoffen wir, daß die Geschäfte sich bald wieder heben und das nächste Jahr trotz der schlechten Anzeichen doch wieder eine gute Ernte bringt. Die in den letzten Tagen eingetretenen Regengüsse berechnen zu der Ansicht, daß noch manches, was bereits verloren schien, gerettet werden kann.

☞ Das Nachhören in der Schule. Die meisten Schüler, die nachhören müssen, betauern den Eltern gegenüber ihre Unschuld und die letzteren enttären sich dann häufig über die ungerechte Behandlung ihres Sproßlings. Von dieser Empfindung geleitet, ließ ein leichtgläubiger Vater seinen Sohn nicht wieder zum Nachhören gehen. Die Schulverwaltung erstattete Anzeige bei der Polizei und diese bestrafte den Vater wegen Schulverhummis des Sohnes. Der Vater protestierte dagegen, erzielte aber trotz aller Anstrengungen keinen Erfolg. Das Kammergericht erklärte, die gesetzliche Schulpflicht erstreckt sich auch auf Straf- bezw. Nachhilfsstunden, welche für einzelne Schüler angeordnet werden, gleichviel ob als Disziplinar-Maßregel oder zwecks Hebung mangelhafter Leistungen. Selbst im Falle einer Überschreitung der ministeriellen Stundenzahl stünde den Eltern noch kein Zurückhaltungsberechtigt, sondern nur die Beschwerde.

☞ Revision der Duitungsarten. Anfang nächster Woche sollen die Duitungsarten in der Halle'schen Straße, in der Marienstraße, am Bahnhof, in der Poststraße, in der Wilhelmstraße und in der Lindenstraße revidiert werden.

☞ Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege hielt am Donnerstagabend im Bezugs Christian Herr Dr. med. Kleinshrod aus Erdsegen einen Vortrag über das Thema: „Was hat man zu tun, um die Krankheiten nach den Gesetzen der Naturheilung zu behandeln?“ Der Herr Vortragende führte etwa folgendes aus: In der heutigen Zeit wird oft darüber ein großer Fehler begangen, daß man bei einer Krankheit von falschen Grundannahmen ausgeht, indem in den meisten Fällen dem Heilungsvorsch entgegengegriffen wird, anstatt denselben zu fördern und naturgemäß zu entwickeln. Allerdings ist nicht jede Krankheit absolut heilbar. Viele Krankheitsfälle verlaufen aber negativ, weil sie nicht der Natur der Krankheit entsprechend behandelt werden. So dürfte z. B. bei Blinddarmentzündungen nicht gleich zur Operation geschritten, sondern erst auf einfachere Weise die Heilung versucht werden. Jede Krankheit hat eine Ursache. Es ist darum ein Haupterfordernis, nach der Quelle zu suchen, aus der die Krankheit entspringen ist. Die Quelle einer Krankheit ist stets da zu finden, wo der Grund des Lebens die Lebenskraft, liegt. Daher muß vor allem dafür, georagt werden, daß dem Patienten die Lebenskraft gegeben und gestärkt wird. Hand in Hand mit dieser rangiert natürlich der Lebensstoff. Viele Menschen

glauben heute, wenn sie möglichst viel und gut essen, kann ihnen nichts passieren, dann haben sie für das Wohl und Wehe ihres Körpers gesorgt. Gerade aber durch den vielen Genuß von Fleisch und anderen aufregenden Speisen wird dem Körper nicht der richtige Lebenssaft zugeführt, die Bildung der Säure ist mangelhaft und der Mensch fühlt sich krank und abgepannt. Die beste Nahrung ist die vegetabilische, denn nur durch diese wird eine richtige Zusammensetzung des Lebenssaftes erreicht, welche wiederum eine Hauptursache zur Anregung der Lebenskraft ist. Nach einer kurzen Pause verbreitete sich der Herr Vortragende noch über die naturgemäße Heilung der Krankheiten. Diese besteht hauptsächlich in der Entfernung der Ursachen des Krankseins. Die erste Hauptbedingung ist eine richtige Diät. Redner empfahl vor allem die Rohkost, wenn er auch nicht gerade Gegner der Vereinerung der Speisen in geschloßtem Zustande ist. Nur muß der Genuß in mäßigen Grenzen gehalten werden. Der viele Fleischgenuß ist direkt schädlich; insolge der falschen Ernährung haben wir heute 20 mal mehr Zuckerkrankte wie in früherer Zeit, auch die vielen Krebsleiden sind auf dies Konto zu schreiben. Eine Hebung der Lebenskraft erwirkt man nicht durch viel und gute Nahrung, sondern durch eine rege Tätigkeit der einzelnen Körperteile wird diese geweckt und gestärkt. Die Wissenschaft hat z. B. konstatiert, daß unter den Menschen, die vegetabilische Kost genießen, die wenigsten Darmleiden vorkommen. Man sorge vor allem für eine rege Tätigkeit der Lunge, des Herzens, der Haut usw. und beuge so schon mancher Krankheit in der Wurzel vor. Drittens kommt die Sorge für ein regelrechtes Ausgehen der Krankheitsstoffe in Betracht. Durch das Einnehmen von Medikamenten wird wohl für den Augenblick eine Binderung erzielt, die Krankheit selbst aber nie behoben, vielmehr muß hier die naturgemäße Heilung eintreten. Der Redner empfahl als bewährte Erfahrung aus seiner langjährigen Praxis als ein sehr gutes und wirksames Mittel zur Auscheidung der schlechten Stoffe heiße Salzwasserwidel oder -Badungen. Bei Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Rippenfellentzündung pp. hat der Vortragende Heilungsmittel angewandt und damit staunenswerte Erfolge erzielt. Diese Mittel sind sogenannte Hausmittel, also sehr billig, und können von jedem angewandt werden. Es folgte hierauf noch eine Beschreibung solcher Widel und die Anwendung derselben bei den verschiedensten Krankheiten. Der Herr Vortragende schloß hiermit seine lehrreichen und interessanten Ausführungen und wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Nachdem der Vorsitzende des Vereins dem Redner den Dank abgesehen hatte, wurde der Vortragabend geschlossen.

☞ Der Vauern-Verein für Merseburg und Umgegend hatte seine Mitglieder mit ihren Angehörigen am Donnerstagabend zu dem alljährlichen Herbstvergügen im Tivoli zusammengeführt, dessen Festräume von der großen Zahl der Teilnehmer, unter denen sich auch mehrere Bergschüler in ihrer kleidamen Tracht befanden, dicht besetzt waren. Das Programm bot auch diesmal ein außerordentliches Konzert unferes Stadtorchesters, Theater und Ball. Zur Ausführung gelangte durch Mitglieder der hiesigen Privat-Theatergesellschaft der vieraktige Schwanz „Sodom und Gomorra“ von Franz von Schönthan, der gut einstudiert wurde und lebhaften Beifall erntete. Nach vor Mitternacht eröffnete ein Rundgang den nachfolgenden Ball, der die tanztüchtige Jugend mit magischer Gewalt in seine trüblichen Kreise zog und die meisten der flotten Tänzer erst am frühen Morgen den insolge des eingetretenen Regenwetters etwas feuchten Heimweg antreten ließ. Für die älteren Festteilnehmer wartete die Tivolistische wieder mit einer reichhaltigen Speisefarte auf, deren „Programm“ den wohlverdienten Zutpruch fand, und auch der Keller lieferte diesmal die bekannten altbekanntesten Sorten zur Böhung des Durstes, der sich bei solchen Gelegenheiten einzufüllen pflegt. Sicher hat der erste Dahnstrei dabei nur völlig zufriedengestellte Festgäste vom Herbstvergügen des Vauern-Vereins begrüßt.

☞ Wie uns der Besitzer des Sinematograph-Theaters „W ei ß e W a n d“ hier mitteilt, betrug die Tageseinnahme vom Donnerstag 31,20 M. Der Betrag ist, wie angekündigt, der hiesigen Armenverwaltung für Weihnachtswende überwiesen worden.

☞ Fußballsport. Am morgenden Sonntag wird die I. Mannschaft des Ballspielvereins „H o h e n z o l l e r n“ ihr letztes diesjähriges Verbands-Wettspiel liefern und zwar wird ihr diesmal die II. Mannschaft des Halle'schen Fußballklubs „W a d e r“ gegenüberzutreten. Da die letztere sich in vorzüglicher Form befindet — sie hat in ihren bisherigen Verbandsspielen fast sämtliche Gegner geschlagen — werden die „Hohenzollern“ alles anbieten müssen, um eine Niederlage zu vermeiden. Man darf daher auf einen recht interessanten Kampf gefaßt sein. Das Spiel wird nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem großen Trierplatz beginnen.

☞ Stadttheater in Halle. Es war ursprünglich beabsichtigt, bei dem großen Apparat, den die Wallenstein-

Trilogie erfordert, von der Abgabe von Schülerbillets abzusehen. Die große Anzahl diesbezüglicher Anfragen verlangt jedoch die Direktion, den ganzen „Wallenstein“ nochmals zu wiederholen und wenigstens an der Abendkassette in beschränktem Umfange Schülerbillets zu 1,10 auszugeben. „Wallensteins Lager“ und die „Piccolomini“ werden Sonnabend, „Wallensteins Tod“ wird am kommenden Mittwoch wiederholt. Für Sonntag (Abend) wird Hefflers „Prometeus“ von Saittinger (Umtauschstarten ungtülig) neu einstudiert gegeben. Das Werk war hier wie an den meisten Bühnen im Laufe der Jahre stark vernachlässigt, arg zusammengegriffen und da es als sogenannte Einmorsoper behandelt wurde, stets in wenig vorbereiteter Weise zur Darstellng gebracht worden. Mit diesem Schluß haben Kapellmeister Sauer und Regisseur Raven gründlich aufgeräumt, die finsternen Striche nachstudieren lassen, die Doppelrolle durch die Grottschule verlärt und verlicht, dem Wert zu einer mühsamen Aufführung zu verhelfen, die es schon um seiner Popularität willen verdient. Auch die kleinste Partie ist mit den ersten Opernrollisten besetzt. In die Hauptpartien teilen sich Herr Wolf und Sebald sowie die Herren Bergmann, Wirtholz und Aumann. — Montag „Der Besuch bei den Eltern“ (Umtauschstarten gültig). Dienstag „Alba“ (Umtauschstarten gültig). Mittwoch „Wallensteins Tod“ (Umtauschstarten gültig). Donnerstag „Magarethe“ (Umtauschstarten gültig). Freitag Noctua „Die Viehe wacht“ (Umtauschstarten gültig).

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise

☞ Lauchstedt, 24. Nov. In der letzten Stadteverordnetenversammlung wurde die Veranlassung von Vortrag des Herrn Bürgermeisters Kern über das hundertjährige Bestehen der Städteordnung und deren Einführung im hiesigen Orte im Jahre 1831. Sodann wurde von der Gewährung eines Hofenzuschusses in Höhe von 60 M. seitens der königlichen Regierung für die Einrichtung der Unterrichtsurse im Hufeisenschlag Kenntnis genommen. In das Kuratorium der Grunberg-Stiftung wurden für die Zeit bis Ende Dezember 1911 die Herren Steeger, Brenther und Wiegand gewählt. Die Angelegenheit betr. eine haultige Einrichtung im hiesigen Rathaus wurde vertagt. Hinsichtlich der Erwerbung des Hausgrundstücks Goethestraße 51 wurde der Magistrat ermächtigt, in dieser Angelegenheit weiter zu verhandeln. Von der Einrichtung einer Krankenbude wird vorläufig abgesehen.

☞ Namptz, 24. Nov. Auf Veranlassung der Kgl. Regierung zu Merseburg fand heute abend eine Versammlung der hiesigen Hausväter statt, um Beschluß herbeizuführen, ob Namptz im Schulverbande mit Köpzig bleiben oder eine selbständige Schulgemeinde bilden will. Nachdem Herr Ortsrichter Jacob in sachlicher Darlegung das für und Wider der neuen Verhältnisse objektiv beleuchtet, wurde nach kurzer Debatte mit 28 gegen 6 Stimmen beschlossen, aus dem bisherigen Schulverbande auszufcheiden und eine selbständige „Schulgemeinde Namptz“ zu bilden. Somit geht ein seit Jahren gehegter Wunsch der Gemeinde in Erfüllung. Voraussetzungslich wird das neue Schulhaus auf dem Gemeindeganger, am Fußwege nach Köpzig gelegen, erbaut. Es dürfte auch der am besten geeignete Platz des Dorfes dazu sein. Für die Schulgemeinde Köpzig bedeutet diese Aufschulung der Namptzer Gemeinde insofern einen bedeutenden Vorteil, als die Anstellung eines dritten Lehrers und der Bau einer Schulkasse und Lehrerwohnung nicht mehr nötig ist, was sonst in kürzester Zeit erforderlich wäre.

☞ Püchen, 27. Nov. Wegen gemeinschaftlich verübter Körperverletzung hatten sich vor der Naumburger Strafkammer zu verantworten Zimmergehilfe Otto Göbe, Arbeiter Otto Jäger und Maurer Oskar N e i d e l, sämtlich von hier. Nach einem langwierigen wollte Göbe ein Mädchen nach Hause bringen. Unweges trafen sie den Dienstrecht Müller, der verurteilte, Göbe das Mädchen abspenstig zu machen. Als die beiden Nebenbuhler schließlich ins Handgemenge um die Schöne kamen, zog Müller ein Messer und stach nach Göbe, darauf sofort die Flucht ergreifend. Nummer stürzten Jäger, Göbe und N e i d e l hinter dem stehenden Müller her, und als sie ihn eingeholt, verprügelten sie ihn mit Messer und Hauschlägel und traten ihn mit Füßen. Der Verlegte schüttete weiter in eine Skandibotei, aber auch hierhin folgten die drei nach und setzten die Mißhandlungen fort, wobei Göbe mit einem Stuhl auf Müller einschlug. Der Auforderung des Wirtes, das Lokal zu verlassen, kamen Göbe und Jäger nicht nach, wodurch sie sich noch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof verurteilte Göbe zu einem Jahr Gefängnis, Jäger zu drei Monaten und N e i d e l zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Göbe wurde wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Wetterwart.

28. Nov.: Ziemlich trüblich, mildes, windiges Wetter mit Regenfällen. — 29. Nov.: Abwechselnd heiteres und wolfiges, ein wenig kälteres Wetter mit Niederschlägen und Schauern bei starken Winden.

Vermischtes.

* Hannover ohne elektrisches Licht. Infolge Kurzschlusses in der elektrischen Zentrale von Hannover versagte am Donnerstagabend gegen 6 Uhr plötzlich in allen Teilen der Stadt das elektrische Licht, wodurch die Hauptstraßen in Dunkelheit gehüllt wurden und im

Gefährlichster Betrieb eine empfindliche Störung eintrat. Alle öffentlichen Gebäude, Straßen und Plätze waren in Dunkel gehüllt. Der Bombhof wurde mit Bergen und Flammströmen förmlich erleuchtet, auf dem Beron wurden Fackeln verwendet. Das Gasfeuer war geschloffen. Alle großen Gefährlichen, Barometer und Barometer benötigten ebenfalls Petroleumlampen und Kerzen. Viele Gefährliche haben sich genötigt, vorzeitig zu schlafen. Die Temperatur war gleichfalls in Mitteltemperatur gezogen. Erst um 11 Uhr nachts wurde die Störung wieder beseitigt.

* (Der Streit auf den Gruben) „Marlingen.“ Fernbach und Spittel in Gieß-Verbindungen, wo insgesamt etwa 3500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind. Die Arbeiter sind sehr unzufrieden, wegen Vorkonditionen und Abregelungen in den Ausnahmefällen sind, dauert im verächtlichen Maße fort.

* (Großes Aufsehen) erregt in München die Verhaftung eines dortigen 45-jährigen Gerichtsbeamten wegen verurteilten Verfalls von 10 Jahren neben seiner Amtstätigkeit abgelehnter Verurteilung begangen. Sein letztes Opfer, das er im 9000 Mt. prelle, erstattete vor dem Selbstmord Anzeile. Die Untersuchung führt jetzt nahezu ungläubliche Verhältnisse zutage.

* (Verhaftung eines Schwinders) Der falsche Steuerinspektor von Freiburg im Breisgau, der dort einer alleinstehenden Dame wegen angeblicher Steueruntersuchung ihre sämtlichen Wertpapiere im Betrage von 28.000 Mt. weggenommen, ist in München verhaftet worden. Dort wohnte er in einem Wohnhause. Ein Dienstmann war durch die Personalbeschreibung in der Presse auf ihn aufmerksam gemacht worden und verständigte die Polizei. Diese nahm ihn unter falschem Namen abgelehnten ehemaligen Steuerpraktikanten Michael Meyer aus Speyer fest. Er hatte zuvor schon von den unglücklichen geperrten Wertpapieren in Stuttgart und München für 7000 Mt. verkauft und den Rest von München aus an die Eigentümerin nach Freiburg zurückgeschickt. Der Stuttgarter Bankier, bei dem er verkauft, hat die Personalbeschreibung geliefert, die zu seiner Verhaftung führte. Auf seine Ermittlung waren 200 Mark Belohnung ausgesetzt, wobei längere Zeit und bekannt sein will, nachweisen zu können.

* (Ein Löwe in Flammen) Die Löwe C. E. de Brunin in Wandsbeck wurde durch ein Schachfeuer heimgesucht. Das Feuer nahm in kurzer Zeit gewaltige Dimensionen an. Das Fabrikgebäude brannte vollständig aus. Der Schaden wird auf ungefähr 1 1/2 Millionen Mark geschätzt, da in den Fabrikräumen allein vorräthig ein Werte von einer Million lagerten, die mit verbrannt sind.

* (Schiffbrüche) Der Leuchtendampfer „Veracruz“ in Hamburg mit der aus 21 Mann bestehenden schiffbrüchigen Besatzung des im Mittelmeer untergegangenen Dampfers „Scheide“ ein.

* (Ein Passagierdampfer gesunken) Aus dem Dorf mit dem Namen „Finance“ ist nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer der White Star Linie „George“ gesunken; dieser ist leicht beschädigt. Man glaubt, daß Passagiere und Mannschaften des gesunkenen Schiffes von Rettungsbooten aufgenommen worden sind. Die „Finance“ war am Montag nach

Colon abgegangen und hatte wahrscheinlich wegen Nebels untergegangen. Sie hatte 100 Passagiere an Bord.

* (Blutige Streifen) In Leeds (Nordamerika) kam es aus Anlaß von Streifen zu einem Feuerfeste, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden, darunter zwei tödlich. Militärtruppen wurden requiriert.

* (Die Untersuchung gegen den Schwinder Kugel) nimmt immer größeren Umfang an. Der Geschäftsführer der von Kugel begründeten Montagesellschaft „Daus“ war Inhaber der Kruppwerke Sportfirma Daus & Co., an der auch ein Bruder Kugels beteiligt war. Die Mitglieder der Montagesellschaft sind beschlagnahmt worden.

Neueste Nachrichten.

Cuxhaven, 27. Nov. Das Sturmwetter in der Elbmündung und Nordsee erreichte gestern ansehend seinen Höhepunkt mit orkanartigen Hagel- und Regenschauern sowie heftigem Gemitter. Eine Sturmflut überschwemmte größere Strecken in der Umgebung des Hafens. Meldungen aus See berichten von treibenden Schiffstrümmern und Dabungsteilen.

Freiburg i. B., 27. Nov. Der außerordentliche Professor an der hiesigen Universität Ernst Grose wurde von der Reichsregierung auf drei Jahre zum wissenschaftlichen Sachverständigen bei der deutschen Botschaft in Tokio ernannt.

Belgrad, 27. Nov. Der mit großer Ungeduld erwartete und nunmehr von seiner Auslandsreise zurückgekehrte Minister des Äußern Milovanowitsch hielt gestern beim König Vortrag, trotzdem dieser noch Referat abgab. Ein Abendblatt behauptet, daß es Milovanowitsch gelungen sei, eine französische und eine englische Botschaft zur Emission einer Anleihe zu gewinnen. Sollte sich die Nachricht bestätigen, so wird die Anleihebestimmung als Kriegsdarlehnen dienen.

Savona, 27. November. Das geistliche internationale Grand-Priz-Rennen gewann ein italienischer Fiat-Wagen, der von Wagner gesteuert wurde und 402 englische Meilen in 37 1/2 Minuten zurücklegte. Zweiter wurde in 37 Minuten 27 Sekunden ein deutscher Benzowagen mit Hemery am Steuer.

Paris, 27. Nov. Das „Echo“ meldet aus Konstantinopel: Anlässlich der letzten Unterredung mit dem Sultan bot der deutsche Botschafter, Freiherr Marschall v. Bieberstein, die Vermittlung Deutschlands an, um eine Verständigung Österreichs mit der Türkei über die Anexion Bosniens herbeizuführen. Der Sultan hat den Großvezier wiederholt ermahnt, im Sinne einer solchen Vermittlung zu

arbeiten. Dieser aber weigerte sich, dem Botschafter nachzukommen. Er will von einer Verständigung ohne finanzielle Kompensation nichts wissen. Auch den Minister des Äußeren hat der deutsche Botschafter informiert, daß er eine Verständigung zwischen Wien und Konstantinopel herbeizuführen wünsche.

Belier Getreide- und Produktentwurf.

Berlin, 26. November. Weitere Realisationen per Dezember und Angebot der Provinz hatten einen neuerlichen Rückgang der Roggenpreise zur Folge. Weiter gab Anhangs im Umfang mit Roggen etwas nach, liegt aber fester, besonders per Mai, auf Deckungen. Hafer war etwas schwächer. Mais behauptete seinen Preisstand. Rüböl ruhig und unverändert. Weiter Regenquart.

Wetzel in lot. inl. 204,00—206,00 Mt., Nov. —, Mt., Dez. 207,50—208,00 Mt., Mai 212,00—211,50 Mt., Roggen lot. inl. 168,00—170,00 Mt., Nov. —, Mt., Dez. 171,50—170,25—170,75 Mt., Mai 180,50—180,25 Mt., Mai.

Hafer fest 176,00—180,00 Mt., do. mittl. 171,00 bis 176,00 Mt., do. gering fest Wagen und ab Bahn 166,00 bis 170,00 Mt., Nov. —, Mt., Dez. 164,00—164,25 Mt., Mai 167,25 Mt., Mai.

Mais amerl. mtg. —, Mt., do. runder 172,00 bis 176,00 Mt., Bulgariender —, Mt., Nov. —, Mt., Dez. 162,00 Mt., Mai 160,50 Mt., Gefäßlos.

Wetzel in mtg. Mt. 0 brutto 25,15—28,50 Mt., Stül. Roggen mtg. Mt. 0 und 1 21,00—23,40 Mt., Dez. 21,50 Mt., Mai 22,50 Mt., Rüböl.

Rübsöl foto —, Mt., Dez. 65,70—66,10 Mt., Mai 61,80 Mt., Dt. —, Mt., Stül.

Gerste inl. leicht 166,00—168,00 Mt., do. schwer fest Wagen u. ab Bahn 166,00—168,00 Mt., do. mtg. fest Wagen leichte 141,00—145,00 Mt., schwere 146,00—150,00 Mt., amerl. —, Mt.

Erbsen inl. u. rüb. Futterm. mittl. 188,00—195,00 Mt., do. fest 194,00—200,00 Mt., do. kleine Rog. —, Mt., do. Victoria —, Mt.

Wetzel in lot. grob netto erfl. Sac ab Mühle 11,20 bis 12,20 Mt., do. fein netto erfl. Sac ab Mühle 11,20 bis 12,20 Mt.

Wetzel in lot. netto ab Mühle erfl. Sac 11,60—12,25 Mt.

Wichmarkt.

Leipzig, 26. Nov. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem rübischen Viehbock zu Leipzig. Auftrieb: 187 Rinder, und zwar 88 Ochsen, 19 Kalber, 67 Kühe, 48 Bullen; 800 Kälber; 202 Stück Schweine; 1691 Schafe und zwar nur deutsche, außerdem 2789 Tiere (3 Rette 1 80 kg in Markt). Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I—, II—, III—, IV—, V—; Kalben, Qual.: I—, II—, III—, IV—, V—; Bullen, Qual.: I—, II—, III—, IV—, V—; Schweine, Qual.: I—, II—, III—, IV—, V—; Schafe, Qual.: I—, II—, III—, IV—, V—; Verkauft: 120 Rinder, 188 Ochsen, 16 Kalber, 50 Kühe, 38 Bullen, 800 Kälber, 188 Schweine, Kälber mittelmäßig, Schafe langsam, Schweine mittelmäßig.

ca. 50% Gassparnis.
In allen installierten Gasgeschäften erhältlich.
Auergeellschaft
Berlin O. 17

Das Neue Querlicht

Bestes nach unten brennendes Gasglühlicht.
ca. 50% Gassparnis.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 29. November (1. Advent) predigen:

Dorn. Vorm. 10 Uhr: Diak. Dittke.
Nachm. 5 Uhr: Prediger. Berthmann.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diak. Schollmeyer.
Im Anschluß Beichte und Abendmahl.
Amelung. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Werber.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Witt.
Dorn. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Altensberg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.
Dorn. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Schnitzerei I.
Abends 8 Uhr: **Jünglingsverein.**
Dienstag abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstraße 1.
Pastor Schollmeyer.
Katholische Kirche.
Sonntag abends 7 Uhr: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
8 Uhr: Frühmesse.
10 1/2 Uhr: Prozession mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.
In Weipfisch früh 10 Uhr: Pastor Schumann.
In Frankleben früh 10 Uhr: Beichte.
10 1/2 Uhr: Predigt. Pastor Rich. Bürger.
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Missionstunde.
Pastor Ehrhard.
In Ranzsch Montag früh 11 Uhr: Kirchweihfest. General-Sup. Jotab.
In Bendorf früh 8 Uhr: Pastor Duval.
In Naundorf früh 10 Uhr: Derselbe.
In Weipfisch vorm. 10 Uhr: Pastor Klönke.
In Neumarkt nachm. 1 1/2 Uhr: Def. Gottesdienst im Kirchhof. Evergau.
Sperran. Vorm. 10 Uhr.
Strohblühendorf. Vorm. 8 Uhr.

stene Wohnung, Stadt und Kammern, für jede einzelne Leute passend, zu verm. und 1. Januar zu beziehen. Preis 78 Mt.
Süderstraße 5.

Ein kleines Pöckl, passend für ein Paar einzelne Leute, in der Unteraltendurg zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Ertragten **Markt 16.**

Eine Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. März zu mieten gesucht. Offerten unter **A B C** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten
Waisenstraße 27.

Eine Schlafstelle
Laudschiedstraße 20.

Meine Hausgrundstücke
Fischerstraße 11/13 liegen zum Verkauf bereit auch geteilt. Dieselben eignen sich zu jedem Unternehmen und können auch zu Wohnhäusern und Werkstätten eingerichtet werden. Näheres zu erfragen dabeifst.

Suche sofort
Gut
mit 60—70 Morgen Land zu kaufen. Gute Gebäude Bedingung, am liebsten Nähe Halle oder Merseburg. Offerten unter **No 72** an die Exped. d. Bl.

1 Badewanne mit Badofen,
5 Fenster a 1 Mr. breit und 2 Meter hoch,
gut erhalten, preiswert zu verkaufen
Erkerstraße 6.

Gut erhaltener Kinderwagen
ist zu verkaufen **Waisenstraße 21, Hof.**
1 gebrauchtes Fahrrad, für Lehrlinge passend, 1 fast neue Bettstelle mit Boden sowie verschiedenes Handwerkszeug
sofort billig zu verkaufen
Noterbrückenrain 13, part.

1 noch gut erhaltener Herren-Winterüberzieher,
für schlankte Figur passend,
u. 1 Paar schwarze Beinkleider
billig zu verkaufen **Gothastraße 7.**
40—50 Gr.

Rübenschitzel
Johannisstr. 1.

Eine Fuhrer guter Dünger
abzugeben **Neumarkt 80.**

1 Paar Läufersehweine
steigen zum Verkauf **Brust 10.**

Schlachtpferde
auf zu hohen Preisen
W. Naundorf, Tiefer Keller 1

12 Ansichtskarten 20 Pf.
von Merseburg bei
M. C. Schultze.

Nichtad
„Helios“
Waisenstraße 9. Fernsprecher 320.
Elektr. Lichtschwibbäder
(weil, blau) schonen das Herz, äußern dabei eine stets milde aber schwel, treibende Wirkung. Beste Methode geg. Rheuma, Influenza, Nieseln, Nerven-, Nieren-, Hautleiden, Wund, hoch etc.

Ein überzähliges Pferd
steht zum Verkauf **Waldig Nr. 15/16.**

Photographie

Rud. Arndt,

Merseburg, Gothastraße 42.
Stroh's Zappeltisch und einziges elektr. Atelier für Photographie (vorzüglich eingetrichtert).
Vorgrossierungen in schwarz u. bunt.
Anfängen von Merseburgs Ehrenvollständigen und historischen Wandtafeln.
Portrait-u. Kinderaufnahmen oder Tages- und Abendzeit von 8—8 Uhr.
Gruppen u. Vereine u. Militär.
Aufnahmen für industrielle Zwecke von Gebäuden, Zimmern, Treppen, Entwürfen ufm.
Anfertigung von Ansichtspostkarten und Preislisten-Illustrationen.



CHINESE TEA

Mischungen u. Souchongs
mit feinem vollem Aroma
a Bld. von Mt. 2,00 bis Mt. 8,00
empfehle
Gotthardt-Drogerie
Hermann Emanuel

Eine Wäschgerolle
teht zur gefl. Benutzung
Delgrube 13.

„Philharmonie“
 hält Sonntag den 29. November,
 abends 8 Uhr, im Saale der „Reichs-
 trone“ sein
Vergnügen,
 bestehend in Oper und Tanz, ab.
 Zur Ausführung gelangt:
„Traumgeister“.
 Alles toll und muß lachen.
 Aufgeführt in 4 Akten von Georg
 Rinster. Ehrenmitglied des Vereins.
 Verleger: Dr. Hofmeister und
 Geigerstr. 1, „Rade zu Verbergung“
 und „Opfer der Kaiserliche“.
 Dies unsere werten Gästen zur
 gefl. Kenntnis.
 Der Vorstand.

Halle a. S.
Fr. Kohls Restaurant,
Schultheiss-Ausschank,
 Königstr. 4, am Leipziger Turm.
 Gut bürgerl. Mittagstisch.
 Vereinszim., kl. Saal, Kegelbahnen.
 Inh. A. Müller.
 Tel. 830.

Gasthaus Metzschkau.
 Sonntag den 29. November laßt zum
Einzug
 in meinen neuerbauten Gehhof freundlichst
 ein
O. Hoffmann.

Bahnhof Niederbeuna.
 Sonntag den 29. d. Mts.
Kirmess,
 von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik.
 ff. Gänse, Enten- und Hefenbraten,
 die. Kuchen u. Kaffee.
 Hierzu laßt freundlichst ein **Fr. Zätzsch**

Klein-Kayna.
 Sonntag den 29. und Montag den
 30. d. M. laßt zur
Kirmess
 freundlichst ein **R. Nickel.**

Ranstedt.
 Sonntag den 29. und Montag den
 30. November laßt zur
Kirmess
 freundlichst ein **Franz Ronneburg.**

Hohlands Restaurant,
 Täglich Konzert
 des Damenorchesters Melusine.
 Dr. Fr. Wiese Kantor.
6 Damen, 1 Herr.
 Anfang abends 7 Uhr.
 Hierzu laßt freundlichst ein

Gasthof goldner Stern.
 Sonnabend den 28. November
Bockbraten
 mit Thüringer Klößen.
 F. W. G. Lucas.

Thüringer Hof.
 Sonnabend
Gutenbraten
 mit Thüringer Klößen.
 a. Portion 80 Pf.

Kretschmers Restauration
 Sonnabend Kalzknochen.

Dieters Restauration.
 Heute abend Kalzknochen
 Sonnabend

Schlachtfest.
 Frau Clara Steger, Brautfr. 8.
 Heute
Schlachtfest.
 A. Leine, Sand 22.

Schlachtfest.
 Heute
Schlachtfest.
 Frau Anna Sommer, gr. Ritterfr. 1.

Total-Plußerkauf
Moritz Schirmer,
 Entenplan 9, I. Etage.
 Um mit den Restbestand meines Lagers schnell zu räumen,
 verkaufe die vorhandenen Waren zu jedem annehmbaren Preise.
 Zu empfehlen:
 Mädchen-Mützen, Strümpfe, Bejäge, Knabenmützen,
 Handschuhe, Warden, Kinder-Unterleider,
 seidene Bänder, Köpfe, Strumpfbandhaken, Steh-
 kragen, Zwirnknöpfe.
Moritz Schirmer,
 Entenplan 9, I. Etage.

Dr. Mellinshoff's
 Cognac, Rum, Likör,
 Limonaden- und Punsch-
 ooooo Essenzen ooooo
 in Originalflaschen à 75 Pf.
 sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die besten, im Gebrauch
 ausgiebigsten und bewährtesten. Man wolle Nachahmungen zurdick.
„Die Deutsche Destillationskunst für Jedermann“,
 welche über 100 Jahre alt, ist, bei den Verkaufsstellen, in ununter-
 brüchlicher oder auf Wunsch u. Franco v. d. Essenzfabrik

Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg.
 Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben:
 in Merseburg bei **Reinhold Rietze,** Kaffee-Drogerie,
Wilhelm Kieselich, Adler-Drogerie.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
 Umarbeitung schlechtstehender Gebisse.
Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
 Gegenüber dem Ratskeller.

16. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 24. November 1908, vormittags.
 Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

33 576 746 96 888 1118 [1000] 862 85 014 87 [1001] 11 2018 672 804 909
 3109 483 47 86 [1000] 751 900 4284 188 304 [1002] 217 401 3 400 688 879
 404 883 938 [1000] 101 418 18 090 [1000] 15318 688 819 19 50 16106 62
 21 09 11 658 695 8087 148 265 40 0 687 9055 144 484 758 [1000] 70
 998 87

15023 924 1000 [1000] 81 800 881 088 [500] 151116 09 696 633 715 686
 912 79 [1000] 15234 09 443 72 610 742 999 153044 [1000] 62 [500]
 17202 629 722 44 [1000] 800 824 22 195 415 852 919 570 500 155176
 542 742 804 19 156190 [1000] 804 428 688 26 775 700 889 176017 106
 610 19 49 54 158088 968 64 317 63 478 83 623 905 159171 200 836 44
 484 1008 956 642 [1000] 658 53 744 848 [500]

160181 57 483 819 886 103 200 507 707 814 913 161266
 66 [500] 69 [1000] 779 842 163181 818 164015 802 18 689 732 165057
 154 886 165012 408 44 549 83 107682 22 195 415 852 919 570 500 155176
 670 785 871 888 73 [1000] 169907 29 822 84 483 75 800 [1000] 549
 170017 619 719 [1000] 171039 111 72 90 837 38 65 428 570 889
 870 96 174189 62 878 107 803 878 175291 47 700 889 176017 106
 811 285 413 564 707 855 945 17712 989 909 [1000] 178584 85 001
 17984 855 948

180072 77 132 39 61 84 901 873 97 [1000] 859 892 181287 337
 459 828 [1000] 771 872 909 48 152185 484 63 518 700 886 940 73 82 88
 183200 391 408 [1000] 24 87 832 631 14 [1000] 829 876 953 181479
 90 834 828 185244 [1000] 619 45 820 404 186160 979 875 894 330 [1000]
 78 [1000] 85832 187140 43 805 886 668 [1000] 41 188210 [1000] 285
 88 [1000] 205 744 888 90 [1000] 185081 61 [500] 65 84 92 105 328 518
 718 39

19014 286 84 346 483 550 742 83 808 833 191018 [1000] 107 66 68
 488 [1000] 730 89 890 886 192184 401 68 676 868 47 74 107 102 788 906
 193089 192 889 917 194067 [500] 673 813 19 195114 [1000] 64 220 581
 240 66 85 586 710 34 55 570 195668 348 536 711 851 191916 632
 711 46 86 899 [1000] 196013 371 [1000] 809 16 775 90 197135 10597
 557 86 878 [1000] 88 [500]

200236 315 484 220 [1000] 110 840 311 566 609 735 899 202038
 [500] 40 78 31 58 [1000] 834 204088 385 501 611 820 984 205982
 [1000] 690 [1000] 618 [500] 834 204088 385 501 611 820 984 205982
 63 687 925 209308 058 [1000] 728 838 088 [1000] 728 838 088
 210210 19 37 800 89 [1000] 819 835 822 68 79 211185 882 474 054
 718 215309 502 92 794 897 817 77 274119 822 844 782 887 815
 215031 109 70 206 8 496 788 97 216104 188 500 508 46 818 83 78
 [1000] 688 898 217028 [500] 635 84 11 28 [1000] 605 7 298 21816
 82 139 64 [1000] 75 883 97 219120 28 309 313 600 770
 220206 820 88 884 [1000] 221898 597 890 81 738 47 834 222126
 [1000] 889 482 84 868 83 619 80 754 97 984 223456 921 50 224323 [1000]
 459 548 88 076 831 07 66 225128 46 97 500 314 41 459 510 629 727
 226969 80 300 [1000] 438 752 83 817 50 70 [1000] 227174 239 519 784
 228284 548 788 [1000] 83 809 222141 633 832 848
 230368 708 602 21 231359 59 82 544 232001 107 31 68 644
 461 789 519 882 233012 289 315 84 688 [1000] 801 [1000] 819 234176
 382 [1000] 81 845 878 97 714 878 808 5 235168 [1000] 201 302 441 720
 74 236176 239 500 [1000] 67 [1000] 811 730 875 237071 207 43 535 630 68
 88 800 855 238960 201 11 316 43 620 696 888 905 239019 141 292 306
 682 728 885

240025 [1000] 83 131 489 [1000] 888 684 80 783 [1000] 823 24101
 454 618 [1000] 875 242284 [1000] 582 884 767 71 [1000] 970 243018
 679 880 884 244170 311 728 841 846 245337 604 730 805 246018
 246 872 890 810 81 919 84 247012 188 890 418 67 70 371 651 685
 248016 85 441 [1000] 690 708 408 13 835 249005 [1000] 199 204 25
 249 682 770 890

250000 80 67 70 189 [500] 827 489 885 932 [1000] 251066 209 899
 82 250011 809 809 815 [1000] 252108 [1000] 17 34 828 448 710 827
 89 252500 26 44 416 530 [1000] 827 65 80 [1000] 142 256262 567 720
 256185 85 [1000] 128 585 72 619 91 737 835 258174 699 288
 784 259097 85 [500]

260011 149 [1000] 820 52 64 723 46 88 95 261341 464 878
 [1000] 699 262212 69 872 319 803 820 263307 40 90 106 254 101
 929 263181 809 809 815 [1000] 69 812 264278 [1000] 10 68 1000 669
 90 [1000] 727 817 265619 80 99 114 544 594 [1000] 694 [1000] 268261
 187 681 269157 82 63 523 270708 [1000] 226 409 9 [500] 347 928 45 268968
 339 43 450 968 983 269265 646 738 938 13

270185 20 864 70 994 53 270185 733 889 271068 214 [1000]
 344 618 74 552 700 820 [1000] 272002 842 180 750 [1000] 273173
 820 969 820 [1000] 274150 800 482 723 83 832 275073 [1000] 339 81
 253 408 78 898 81 [1000] 746 999 [1000] 276011 143 75 85 829 314
 483 818 277764 [1000] 11 21 96 180 614 83 278154 [1000] 18 348 469
 358 83 682 714 [1000] 72 81 863 832 279063 [1000] 278 904 [1000] 677
 869 904 [1000]

280074 314 214 54 71 330 618 689 763 281019 471 021 680
 282014 483 629 [1000] 69 283275 69 423 459 [1000] 69 021 10 757
 [500] 677 283419 [1000] 505 87 280 283419 [1000] 641 664 721 40
 63 832 285637 82 828 39 470 [1000] 172 287034 841 52 74 [1000]
 608 14 [500] 7 782 42

Im Gewinnraube vorberleben: 1 Prämie zu 500 000 M., 1 Gewinn
 zu 200 000 M., 1 zu 100 000 M., 1 zu 75 000 M., 2 zu 50 000 M., 4 zu 40 000 M.,
 8 zu 30 000 M., 16 zu 20 000 M., 32 zu 15 000 M., 64 zu 10 000 M., 128 zu 7 500 M.,
 256 zu 5 000 M., 512 zu 3 750 M., 1024 zu 2 500 M., 2048 zu 1 750 M.,
 4096 zu 1 250 M., 8192 zu 875 M., 16384 zu 625 M., 32768 zu 450 M.,
 65536 zu 325 M., 131072 zu 225 M., 262144 zu 150 M., 524288 zu 100 M.,
 1048576 zu 75 M., 2097152 zu 50 M., 4194304 zu 37 M., 8388608 zu 25 M.,
 16777216 zu 18 M., 33554432 zu 12 M., 67108864 zu 8 M., 134217728 zu 6 M.,
 268435456 zu 4 M., 536870912 zu 3 M., 1073741824 zu 2 M., 2147483648 zu 1 M.

Ortskrankenkasse der Bäcker.
 Donnerstag den 8. Dezember 1908,
 nachmittags 6 Uhr
General-Verammlung
 im Restaurant „Zur guten Aneke“.
 Tagesordnung:
 1. Wahl von 2 Revisoren.
 2. Festsetzung der Höhe der Vergütung für
 den Rechnungsführer.
 3. Berichtes.
 Merseburg, den 26. November 1908.
 Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
 Sonntag den 29. d. M.
 abends 8 1/2 Uhr an
Gesellschaftsabend
 mit Damen
 im „Vergißmichnicht“.
 Wiederholungsmitbringen.
 Die schon angegebte
Recitation
„Gnuch Arden“ von Tennyson
 für die Familien der verunglückten Verg-
 leute wird nimmere an
Wittwoch den 2. Dez.
 abends 8 Uhr
 stattfinden im Saale des „Hotel Nalle“,
 am Bahnhof.
 Karten zu 1 Mark oder 60 Pf. in der
 Buchhandlung von Fr. Stollberg.
 Delius.

Wegen Familienfeier bleibt mein
Geschäft Sonntag den 29. d. M.,
 von mittags 12 Uhr an,
geschlossen.
M. Schaaf
 Dürbecks Nachf.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. W. G. Lucas, Merseburg.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

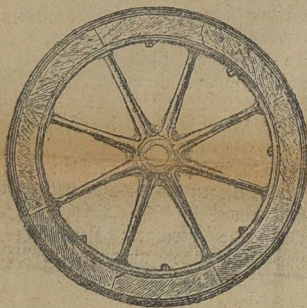
Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1879.

Sonntabend, den 28. November 1908.

Begriff der rationellen Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft ist ein Gewerbe, welches zum Zweck hat, durch Produktion vegetabilischer und tierischer Substanzen Gewinn zu erzeugen, oder Geld zu erwerben. Man hat die Landwirtschaft eine Wissenschaft genannt und gemeint, ihr damit viel Ehre anzutun. Dies ist eine unrichtige Auffassung. Die Landwirtschaft wird stets als „Berufschaffend“ ein Gewerbe bleiben, welches aber wissenschaftlich betrieben werden kann. Landbau und Landwirtschaft sind zu unterscheiden; ersterer als bloße Beschäftigung mit der Agrikultur, letztere getrieben um des Reinertrages willen. Nennlich unterscheiden wir Forstwirtschaft, Forstwissenschaft und Waldbau. — Je höher dieser Gewinn nachhaltig ist, desto vollständiger wird dieser Zweck erfüllt. Die vollkommenste Landwirtschaft ist also die, welche den möglich höchsten, nachhaltigen Gewinn, nach Verhältnis des Vermögens, der Kräfte und der Umstände aus ihrem Betriebe zieht. Nicht die möglichst höchste Produktion, sondern der höchste reine Gewinn, nach Abzug der Kosten — welches beides in entgegengesetzten Verhältnissen stehen kann — ist Zweck des Landwirts, und muß es sein, selbst in Hinsicht auf das allgemeine Beste; den einzigen Fall ausgenommen, wo man der Wissenschaft wegen die Möglichkeit hoher Produktion, obwohl unter den bestehenden Verhältnissen mit geringerem Vortheil, zeigen wollte. Die rationelle Lehre von der Landwirtschaft muß also zeigen, wie der möglichst höchste reine Gewinn unter allen Verhältnissen aus diesem Betriebe gezogen werden könne. Die Lehre des Ackerbauers kann dreierlei Art sein, d. h. das Gewerbe kann auf dreierlei Weise gelehrt und erlernt werden: erstlich handwerksmäßig, zweitens kunstmäßig, drittens wissenschaftlich. Die handwerksmäßige oder mechanische Erlernung besteht in der nachahmenden Uebung der Handgriffe des Augenmachers und des Taktes oder der Zeitwahrnehmung. Sie ist eine bloße Abrichtung, und der handwerksmäßige Landwirt kann bloß nachahmen, und bei seinen gewohnten, nach Raum und Zeit mehr oder minder modifizierten Handgriffen bleiben, wovon er keinen Verstandsbeariff hat oder zu haben braucht. Kunst ist Darstellung der Idee in der Wirklichkeit. Der bloß kunstmäßige Landwirt nimmt die Idee oder Regel seines Verfahrens von anderen auf Glauben an. Die kunstmäßige Erlernung besteht also in dem Auffassen fremder

Ideen oder in der Erlernung von Regeln, und in der Uebung, diese Regeln in Ausführung zu bringen. — Die wissenschaftliche Lehre setzt keine positiven Regeln fest, sondern sie entwickelt die Gründe, nach welchen man für jeden vorkommenden speziellen Fall — den sie scharf unterscheidet lehrt — das möglichst beste Verfahren selbst erfindet. Die Kunst führt ein gegebenes und angenommenes Gesetz aus, die Wissenschaft gibt selbst das Gesetz. Nur die wissenschaftliche Lehre allein kann allgemein gültig und allumfassend sein, und zur Erreichung des Höchsten unter allen und jeden Verhältnissen führen. Alle positiven Regeln und Erlernungen sind nur auf



Schmiedeeisernes Wagenrad mit Holzfelgenfranz. (Siehe S. 2.)

bestimmte Lagen anwendbar, und jede bedarf besonderer, die nur die Wissenschaft so geben kann, daß das möglichst Beste in jedem Falle erreicht werde. Der höhere Ackerbau kann also allein rationeller Ackerbau genannt werden, und beides ist eins. Wie der Schiffer, der mit Kompaß und Karte das Weltmeer umsegelt, — mit deren Hilfe jeden Wind und Strömung benutzt, um sich seinem Ziele, wenngleich oft durch Umwege und langsamen Schrittes, zu nähern, Klippen und Hindernissen sicher umgeht, in jeder Lage die vorteilhafteste Richtung wählt, und immer glücklich in möglichst kürzester Zeit den Hafen erreicht — sich zu dem Küstenfahrer verhält, der das Ufer nicht aus den Augen verliert, darf, wenn er sich nicht dem blinden Schicksale überlassen will: so der rationelle Landwirt gegen den angelehrten. —

Die Finnenkrankheit.

Diese Krankheit besteht in der Einwanderung eines rundlichen, gerstenform- bis erbsengroßen Scharwurm in die verschiedensten Teile des Körpers, insbesondere in das Muskelgewebe. — Es ist dies der sog. Zellgewebsblasenwurm, die Larve des beim Menschen vorkommenden Einsiedler-Wandwurm. Der Entwicklungsgang ist folgender: Kommen ein oder mehrere Glieder des genannten Wandwurms, auf welchem sich befruchtende Eier befinden, in den Magen und Darm des Schweines, so werden durch den Verdauungsstoff die Hüllen der Eier gelöst und die aus denselben hervorgehenden Larven treten, nachdem sie die Wandungen des Magens und des Darms durchdrungen haben, ihre Wanderung nach allen Richtungen des Körpers an, und suchen sich an den für ihre Weiterentwicklung günstigen Wohnplätzen fest; es sind dies namentlich das die Muskelfasern mit einander verbindende Zellgewebe, die Lunge, das Herz, die Leber usw. seltener den Speck. Dort werden sie schon 18–20 Tage nach ihrer Einwanderung als kleine erbsengroße, weißschimmernde Pünktchen sichtbar. Das ganze Gebilde besteht aus dem Körper — dem Kopf des später aus ihm hervorgehenden Wandwurms — und aus einem rundlichen, halbdurchsichtigen, mit einer wässrigen Flüssigkeit gefüllten Bläschen. Mit 40–60 Tagen erreichen die Finnen die Größe von einer Erbse und der Kopf tritt in diesem Entwicklungsstadium sehr deutlich hervor. Letzteres ist viereckig und mit einem Saugnapf an jeder Ecke sowie mit einem Hakenfranz versehen. Wird das Fleisch stücker Schweine vom Menschen in rohem oder schwach angekochtem Zustand verzehrt, so entwickelt sich bei ihm der oben erwähnte Einsiedler-Wandwurm. Die Erscheinungen, welche die Finnen bei den Schweinen erzeugen, sind sehr unzuverlässig; man hat als solche bestes rautes Gurren, übertriebenden Atem, Anschwellen des Halses, Schwäche des Hinterleibs usw. bezeichnet. Nur in vereinzelten Fällen fühlt man unter der Zunge oder auf der inneren Fläche der Augentlider an Stelle der angesiedelten Finnen, knötchenartige Erhabenheiten durch. Ihre Gegenwart ist mit Sicherheit erst beim Schlachten der Tiere zu

ermitteln, wo man sie als weiße, runde Körper in den Muskeln oft in großer Anzahl eingelagert findet. Durch das Kochen oder Braten werden die Finner getödet. Eine Behandlung ist vollständig erfolglos; es ist daher, wenn je deutliche Erscheinungen dieser Krankheit zutage treten, die sofortige Schlachtung der Tiere anzurufen.

Imprägnierung von Leder jeglicher Art.

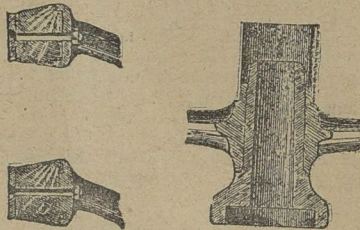
Die zu imprägnierenden Gegenstände, Stiefel, Geschirre, Riemen, Reitzeug usw. werden in einem bis auf ca. 40 Prozent erwärmten Raum gebracht und dort 8-12 Stunden lang aufbewahrt, bis alles überflüssige Wasser aus demselben entfernt ist. Hierauf wird Paraffin von 38-40 Prozent in einem mit Vertiefung für die Abfälle versehenen Blechgefäß flüssig gemacht und ihm dann das gleiche Quantum dickflüssigen Paraffins von 0,900 und darunter spezifischem Gewicht zugesetzt und der Mischung, je nach der Beschaffenheit des Leders, und ob man es liebt, die Stiefel besonders geschmeidig zu haben, 5-15 Prozent beigefügt. Die Stiefel werden in das Gefäß, dessen Boden 1-1½ Zoll hoch mit der Flüssigkeit bedeckt ist, gesetzt, und nach wenigen Minuten ist der ganze untere Teil derselben durchzogen, während der obere Teil zur Ausdünstung des Fußes paraffinfrei bleibt. Es ist daher auch keine Besorgnis vorhanden, daß das Tragen dieser Stiefel irgendwie gesundheitsnachteilig sein könnte, da ja die Ausdünstung des Fußes nach wie vor vor sich gehen kann. Solche imprägnierte Stiefel kann man stundenlang ins Wasser setzen, soweit als sie imprägniert sind, ohne daß sie eine Spur von Feuchtigkeit annehmen, auch werden sie weder durch Alkalien und Säuren, noch durch andere Flüssigkeiten zerstört, und selbst der Einwirkung des Düngers wie der Faule leisten sie vollständig Widerstand. Endlich sind diese Stiefel auch vor Fäulnis und Schimmelbildung geschützt und durch Beschädigung durch Nagetiere. Das Schuhwerk behält seine Geschmeidigkeit und wird nach längerer Zeit erst abgenutzt. Bei Pferdegeschirren, Riemenzeug usw. wird die Mischung mit einer weichen Bürste aufgetragen. Die Kosten der Imprägnierung sind äußerst niedrig und stellen sich ohne den Arbeitslohn auf ca. 10 Pfg. für das Paar Stiefel, da ein Paar der größten Stiefel nur 100-120 Gramm der Mischung aufnehmen kann und ein Pfund derselben etwa 45 Pfg. kostet.

Wie soll der Stallmist auf dem Felde behandelt werden?

Ueber die Frage, wie der Stallmist auf dem Felde behandelt werden soll, herrschen bei den Landwirten immer noch große Meinungsverschiedenheiten. Die einen verteilen den Mist in kleinen Haufen über das ganze Feld und lassen diese willkürlich lange stehen, die anderen streuen die Haufen sofort auseinander und lassen ihn ausgebreitet längere Zeit auf dem Felde liegen, wieder andere pflügen den ausgebreiteten Stallmist sofort unter. Die erste Art der Handhabung ist

ganz entschieden zu verwerfen. Ist die Witterung nach dem Aufbringen trocken, so wird durch die Vermehrung der Oberfläche die Zersetzung des Mistes befördert, und ein Teil des flüchtigen Stickstoffs wird in alle Winde zerstreut, anstatt dem Boden zugute zu kommen. Ist das Wetter dagegen naß, so werden die löslichen Bestandteile aus dem Haufen ausgewaschen und die wertvollsten Nährstoffe dringen in allzureichlicher Menge in die unter den Haufen liegende Erdschicht ein, während der übrige Teil des Ackers nur den ausgelagten, also zweifellos geringwertigeren Dünger enthält. Die Düngung wird hierdurch eine ungleichmäßige; an den sogenannten Geißellen in dem Bestande der angebauten Frucht kann man noch nach Jahren sehen, wo die Düngerhaufen gelegen hatten.

Was nun die beiden letzten Methoden anbetrifft, so kann man sich nicht so ohne weiteres für die eine oder andere entscheiden, denn es hängt ganz allein von der Bodenbeschaffenheit ab, ob der ausgebreitete Dünger sofort unterzupflügen oder noch liegen zu lassen ist. Bei schweren, bindigen, kalten Boden-



Radnabe im Durchschnitt. Felgendurchschnitt.

arten, wo die physikalische Wirksamkeit des Stallmistes, also das Vermögen, den Boden zu lockern und zu erwärmen, unter Umständen höher anzuschlagen ist, als die Zufuhr von Nährstoffen, wird man den Stallmist sofort nach dem Ausbreiten unterzupflügen müssen. Bei längerem Liegen des ausgebreiteten Stallmistes geht ein Teil dieses Vermögens verloren, was eine geringere Zersetzung der Ackerkrume und eine ungenügende Bodengare zur Folge hat.

Bei anderen Bodenarten ist es jedoch vorzuziehen, den Stalldünger, namentlich im Spätherbst längere Zeit ausgebreitet auf dem Acker liegen zu lassen. Die Verluste an flüchtigen Bestandteilen sind nicht hoch anzuschlagen, da zur Zersetzung der Substanzen Feuchtigkeit und Wärme erforderlich sind, welche letztere im Winter und Spätherbst nicht vorhanden ist und sich nur in geschlossenen Düngerhaufen entwickeln kann. Die Niederschläge spielen alsbald die löslichen Bestandteile des Stallmistes in den Boden und bewirken hierdurch eine gleichmäßige Verteilung der Nährstoffe, wie sie durch sonstiges Unterzupflügen nicht zu erreichen ist. Stüfer schreibt hierzu: „Die Düngerstoffe dringen in die Ackerkrume ein und verdrängen sich dort um so gleichmäßiger, je gleichmäßiger der Mist auf dem Felde verteilt wurde. Die Grunteerträge pflügen in der Regel höher zu sein, wenn wir den Dünger im Winter auf dem Felde ausgebreitet liegen lassen und denselben nicht sofort unterzupflügen.“

Das Liegenlassen des ausgebreiteten Stallmistes hat aber noch den Vorteil, daß der Boden beschattet und vor dem Austrocknen geschützt wird, was einen günstigen Einfluß auf die Bodengare ausübt.

Um eine gleichmäßige Düngung zu erzielen, ist es aber unter allen Umständen erforderlich, daß auch der aufgebrauchte Stallmist nicht in Lagen abfährt, sondern senkrecht abfließt, so daß verrotteter und weniger zersetzter Mist richtig miteinander vermischt wird.

Schmiedeeiserne Räder mit hölzernem Felgenkranz.

Die Sicherheit eines Wagens und der mit demselben transportierten Waren hängt selbstredend in erster Linie von der Haltbarkeit resp. Tragfähigkeit der Wagen-Räder ab. Daß die hölzernen Wagenräder in letzterer Beziehung nur sehr mangelhaft entsprechen, ist eine bekannte Tatsache, weil das Holz gegen Witterungsverhältnisse nur wenig widerstandsfähig ist. Die Holzräder leiden durch die aufeinander folgenden Wechsel von Nässe und Trockenheit rasch bedeutende Formenänderungen, wodurch zahlreiche und kostspielige Reparaturen als: Vereinen des Radreifens, Zusammenziehen und Binden des Radkreuzes und der Nabe, Auswechseln der Speichen und dergleichen bedingt werden. Zu diesen Ursachen schnellerer oder langsamerer Abnutzung und Formenänderungen kommen nicht selten auch noch Brüche durch Zufälle hinzu; gar oft sieht man einen Wagen in Folge eines nur geringen Anstoßes zusammenbrechen, weil die Speichen des Rades abgefallen waren oder sich von der Nabe getrennt hatten. Man versuchte daher seit langem, das altbekannteste Holz durch ein zuverlässigeres und wetterbeständigeres Material zu ersetzen. So kommen namentlich bei landwirtschaftlichen Maschinen (Lokomobilen) Räderkonstruktionen in Anwendung, bei denen die Nabe aus Gußeisen, der Kranz und die Speichen aus Schmiedeeisen bestehen. Letztere sind alsdann in die Naben eingegossen und in den Kranz eingeschraubt oder angesetzt. Dergleichen Räder widerstandsfähiger als hölzerne sind, so besitzen sie dennoch große Mängel. Die Speichen gewinnen Spielraum in der Nabe und dem Kranz, die Nierungen lockern sich, kurz, das Rad wird schnell gebrauchsunfähig, auch raffen solche Räder auf gepflastertem Boden ganz unerträglich. Um auch den größten Anforderungen und Anstrengungen zu genügen, fabriziert man im großen Schmiedeeiserne Räder mit hölzernem Felgenkranz zu allen nur denkbaren Verwendungsarten und um relativ billige Preise. Der Hauptbestandteil des genannten Rades ist der schmiedeeiserne Radkern, der aus Kranz, Speichen und Nabe besteht, die zusammen ein Stück bilden. (Siehe Abbildung.) Zunächst wird der Kranz aus einem Eisenstab auf einer Radreifemaschine kreisrund gevollt, worauf die zusammenstehenden Enden durch Schweißungen verbunden werden. Der so geschmiedete Radkranz wird dann mit so vielen Einichnitten im inneren Umfange versehen, als das Rad Speichen erhalten soll. Die Speichen werden an einem Ende derart aufgetaucht, daß sich an demselben soviel Material ansammelt, um zugleich mit Schweißung auch eine Anichmiegung an den Kranz zu erzielen. Die Nabe wird aus zwei Hälften, nämlich: eine obere und untere gebildet, wovon jede, wie beim Radfahren, soviel Einkerbungen erhält, als das Rad Speichen bekommen soll. Nachdem nun diese drei Vorarbeiten beendet sind, werden Kranz, Speichen und Nabe kalt zusammengelegt und dann in einem dazu eigens konstruierten Gasofen gleichmäßig erhitzt. Sobald das Rad den erforderlichen

Schweißgrad angenommen hat, wird es mit dazu geeigneten Zangen gefaßt und unter Dampfämmer von 10, 20, 30 bis 40,000 Kilogramm Schwere, je nach dem Durchmesser des Rades, zwischen zwei Matrizen gelegt, welche letztere infolge einiger Hammerschläge dem Rade eine tadellose Form und dem Ganzen das Ansehen eines sauber gegossenen Stückes geben. Hierbei findet eine innige Zusammenschweißung des Radfranzes mit den Speichen und der Nabe statt, welches durch die Erhebclartige Wirkung der zur Radebene etwas schräg gestellten Speichen unterstützt wird. Ist der Radstern in Centrarben abgefaßt, so wird er abgearbeitet, ausgebohrt und abgedreht. Der nun in leichtester zierlichster Form ausgeführte Radstern erhält verschiedene geformte Falzen oder Riemen an dem äußeren Radumfang eingebohrt, um jedes seitliche Abbiegen oder Ausweichen des darin einzupassenden Holzfelcenzfranzes zu verhindern. Nach Auflegung des letzteren wird ein eiserner Radreifen warm aufgezogen, der alsdann durch eine eiserne, verzierte Mutterschraube mit dem Radgestelle (Radstern) verbolzt wird. Die Radnabe erhält eine eisenerne oder bronzene Büchse, welche der Achsendicke entsprechend ausgebohrt ist, und im Falle einer Reparatur erneuert werden kann. Zwischen den Speichen befindet sich eine, von der Nabe ausgehende dünne, schwimmlosartige Rippe, welche nicht nur dem Rade ein wolschaftliches Aussehen verleiht, sondern auch besonders dazu dient, die Speichen unter sich zu verkeilen, und die Anstrengung einer einzelnen Speiche auf die Gesamtheit derselben zu übertragen. Die Vorteile dieses Radsystems sind leicht einzusehen. Die beiden einzigen, der Abnutzung ausgesetzten Radbestandteile, nämlich: Der Holzfelcenzfranz mit dem eisernen Reifen und die Radnabenbüchse sind leicht zu ersetzen. Dagegen ist der aus einem Stück bestehende schmiedeeiserne Radstern von sehr großer Dauerhaftigkeit. Antreibung sowie Erneuerung der Speichen oder der Nabe sind völlig auszuföhren. Der aufgesetzte Holzfelcenzfranz dient dazu, den Klang des Metalls zu dämpfen, dem Rade mehr Federkraft zu verleihen, und das Einsinken der Räder in weichen Boden zu hemmen. Die bis jetzt mit diesem Rade angestellten Versuche ergaben so günstige Resultate, daß es beinahe als die größte Verbesserung und Anwendung an Kollifahrwerken aller Art, besonders aber auch an schweren Lastwagen zu finden.

Woran erkennt man gutes Mehl?

Eine jede Hausfrau sollte, wenn irgend möglich, alle in der Wirtschaft benötigten Waren selbst einkaufen, denn auf diese Weise wird mancher Schaden und Zeitverlust verhütet, sowie vielen Unannehmlichkeiten, Argernissen und Betrügereien vorgebeugt. Es wird dabei natürlich vorausgesetzt, daß die Hausfrau in der Lage ist, die Waren nach ihrer Güte zu beurteilen. Besonders notwendig ist dieses beim Einkauf von Mehlsorten, Gemüse, Gewürz, Fleisch, Geflügel und Kolonialwaren. Beim Einkauf von Mehl achte man zunächst auf die Farbe. Ist diese weiß mit einem gelblichen Schein, so ist das Mehl zu empfehlen, hat es dagegen einen bläulichen Schimmer oder kleine schwarze Flecken, so siehe man vom Kaufe ab. Weiter prüfe man seinen Gehalt, indem man es anfeuchtet und ein wenig zwischen den Fingern knetet; wird das Mehl dadurch weich und schwammig, so taugt es nicht viel. Darauf werfe man ein trockenes Klümphen trockenen Mehles gegen irgend einen weichen Gegenstand; zerfällt es dabei so hat es irgend einen Fehler. Als letzte Probe presse man

eine handvoll Mehl fest zusammen und lege es auf einen Tisch; hält es zusammen, so ist es unverfälscht und gut, fällt es aber sofort auseinander, so ist es mit fremden Substanzen vermischt. Der reine Mehlgewinn darf nicht unangenehm und dumpfig, der Geschmack muß süßlich, durchaus nicht säuerlich sein, und keinesfalls darf das Mehl zwischen den Zähnen knirschen, da es sonst jedenfalls Sand enthält. Im allgemeinen hat jedes unreine oder verdorbene Mehl einen von gutem Mehle leicht zu unterscheidenden Geruch und ein eigentümliches Aussehen; man darf sicher auf eine verdächtige Beschaffenheit schließen, wenn das Mehl harte, oft größere Klumpen bildet, einen Schimmelgeruch, einen unangenehmen, scharfen, bitteren, widrig süßlichen oder üblen Geschmack hat und in dem Schlunde ein Gefühl von Schärfe zurückläßt. Ist es sogar in eine faulige Gärung übergegangen, von mattweißer, bläulicher, trüber oder rötlicher Färbung, so ist es ganz untauglich und man hat sich zu hüten, solches Mehl zu kaufen. Ein Mehl aber, das obengenannte vier Proben besteht, ist entschieden zum Kaufe zu empfehlen. Sieht das Mehl verdächtig aus, daß es mit erdigen Stoffen als Kreide, Gips, Schwerspat u. dergl. verfälscht sein könnte, so stelle man folgende, sehr sichere Probe an: man gießt in ein Jsg. Reagensgläschen etwas Chloroform, schüttet darauf eine Probe von dem verdächtigen Mehl, verschließt das Gläschen mit einem Korkstopfel oder Finger und schüttelt tüchtig um. Das reine Mehl schwimmt oben auf dem Chloroform, während alle mineralischen Verfälschungen oder Verunreinigungen sich auf dem Boden zeigen. Vorsicht und einige Sachkenntnis sind hierzu selbstverständlich erforderlich.

Mannigfaltiges.

Gefochte und geaugethete Kartoffeln werden von Karpfen sehr gerne geessen, aber sie haben in der Hauswirthschaft den gleichen Futterwert wie bei den Schweinen, sie sind Futter, weshalb deren Verwitterung nicht angeraten wird; so lange näherwertigeres Futter mit weniger Ballast geboten werden kann.

Die regelmäßige Verabreichung von mäßigen Dosen Salz an die Milchkühe ist entscheidend von günstigem Einflusse auf die Milchbildung. Das ist auch ganz erklärlich, denn das Salz befördert die Verdauung des Futters wesentlich, die Menge des verdauten Futters aber gibt den Maßstab für die Quantität und Qualität der Milch ab. Nur muß man sich hüten, den Kühen zu viel Salz zu verabreichen, denn dieses Uebermaß wirkt auf den körperlichen Zustand hiermit auf die Milchbildung der Tiere schädlich ein.

Welche Stubenvögel sind Körnerfresser und welche Insektenfresser? Zu ersteren gehören: Fink, Kanarienvogel, Stieglitz, Zeisig, Hänfling, Kernbeißer, Gimpel, Kreuzschnabel, Lerche, Ammer, Taube, Papagei; Vertreter der zweiten Kategorie sind: Nachtigall, Sprosser, Blau- und Rotkehlchen, Grasmücke, Rohrstänger, Schmäker, Flegelschnapper, Bachstelze, Meise, Goldhähnchen, Drossel, Star, Schwabe, Klettervögel, Kukud. Nabe, Dohle, Elster und Häher. Nahrung der Körnerfresser: Die Samenfrüchte der Hirse und des Kanariensamens, Sonnenblumenterne, Hauf-, Mohr- und Lein samen, Reis und Hafer (für Papageien); ferner Grünkraut: Vogelmiere, Kreuzkraut (für Kanarienvögel), Wegerich, Salatbeizen,

die spritzenden Pflanzen der Hirse, des Kanariensamens und des Reibens. Von Früchten: Obst, gefaßt und in Scheiben oder Würfel geschnitten, Gereichen, Kollender- und Wacholderbeeren, Follfrucht, Kollender- und Nachthabenbeeren sind entschieden giftig, die des Kreuzdorn, Faulbaum und der Erbe sind oft schädlich. Gedachte Mohrrüben, Wallrübe und Daiselrübe sind ebenfalls verwendbar. Futter für die insektenfressenden Vögel: alle Kerbtiere und Insekten, sowohl in vollkommen entwickeltem Zustande, als auch in allen Verwandlungsstufen: Käfer, Schmetterlinge, Fliegen, Puppen, Larven, Raupe, am meisten Ameisenpuppen, fälschlich Eier genannt; sehr gut zu verwenden: Weichwürmer (getrocknete Körper der Eintagsfliegen), Mehlwürmer, hart gefochtes Hühner-Ei, rohes oder gefochtes, mageres Rindfleisch oder besser Herzfleisch von Rind, Kalb und Schaf, gedacht, oder, wenn gefocht, getrocknet und zerrieben.

Zur Konservierung und Reparatur von Papptächern. In der „Deutschen Bauwerks-Zeitung“ wird zur Anlegung und Konservierung von Papptächern die Weisknerische Methode der Eindickung bestens empfohlen. Diefelbe besteht in doppeltiger Eindickung. Die untere Pappe ist hart und wird angegallt, auf diese kommt eine Klebmasse und darauf wieder eine dünne Teerpappe, welche nur angegallt wird und zwei Anstriche erhält, von denen der eine erst im zweiten Jahre bei Revision des Daches gegeben wird. Dadurch, daß die untere harte Pappe keinen erhärteten Anstrich erhält, bleibt dieselbe dehnbar und leidet nicht durch Veränderung der Beschaltung bei Temperaturwechsel. Die obere dünne Pappe kann noch weniger leiden, weil sie nicht angegallt ist und die Klebmasse in der schädlichsten Zeit, z. B. in der Sommerhitze, erweicht und somit das Eintrocknen der Beschaltung für die obere Pappe ohne jedem schädlichen Einflusse bleiben muß. Bei Reparaturen schadhafter Dächer werden die Ritze mit einem zähen Kitt ausgefüllt, dann erhält das ganze Dach die Klebmasse und darauf die dünne Pappe, so daß es sich von außen von einem neuen Weisknerigen Dache nicht unterscheidet. In schwerer Weise wieder hergestellte Papptächer erfordern allerdings etwa zwei Drittel der Kosten eines neuen Daches, sollen dann aber überaus dauerhaft sein.

Späte Blumenthatsucht im Keller. Man bringe vor Eintritt des Frostes alle noch im Garten befindlichen Blumenthatspflanzen, welche noch keine Blumen gebildet haben, möglichst mit Erdballen in den Keller, schlage sie dort nicht zu enge gut in Erde ein, und man wird bald zu seiner Freude bemerken, daß sich auch die geringsten Anlässe noch ganz zu weiterentwickeln und oft noch zu Weihnachten schöne weiße Blumen bringen. Natürlich müssen die Pflanzen von Zeit zu Zeit beaufen und die faulen Blätter entfernt werden.

Gegen Wachsmotten und Bienenkäuse schützt man die Stöcke durch wiederholte Reinigung der Bodenbretter im Frühjahr. Zu dieser Zeit hat sich ein Volk noch nicht derartig entwickelt und gestärkt, daß es die Wachskrümmen, die bei der Reinigung der Zellen zu Boden fallen, selbst zum Stoch herauszuschaffen vermag. Der Imker muß daher den Bienen zu Hilfe kommen und die Bodenbretter mindestens alle Wochen einmal mit einem eisernen Krändchen oder Haken gründlich reinigen. Besonders wichtig ist es, die Winkel der Wohnung von Gemüll zu säubern. Unterläßt man die Reinigung, so nisten sich gar bald Wachsmotten und sonstiges Ungeziefer ein und man hat den ganzen Sommer hindurch noch damit zu kämpfen.

Verfütterung der Obstbäume. Die heutige, so ungemein reiche Obstzucht und der in-



folgebene äußerst niedrige Preis macht eine möglichst weitgehende Umwandlung des Öhles in unser bekanntestes bez. vielfach einzig bekanntes Dauerprodukt, im Apfelwein oder Most, notwendig. Die sich dabei ergebenden großen Mengen an Rückständen, die Öbittretern, finden aber leider, hauptsächlich infolge der Untermisung ihres verhältnismäßig hohen Futterwertes, trotz unserer diesbezüglichen fortgesetzten Bemühungen als Futtermittel noch eine verschwindend geringe Verwendung. Wir möchten nun abermals und umjomehr zur rationalen Verwertung der Öbittretern anregen, als dieselben nicht nur in großen Mengen, sondern auch in noch besserer Qualität als gewöhnlich zur Verfügung stehen und dadurch zum Teil wenigstens — der inangemessene Ausfall des zweiten Futtermittels ausgeglichen werden könnte. Der Nährwert der Öbittretern ist nämlich einem mittelguten Sen und Stroh, den Runkelrüben, der Reisfleie, Erbseln usw. durchaus nicht nachstehend und zeichnen sich dieselben besonders im getrockneten Zustande durch ihre appetitanregende diätetische Wirkung aus. Neben der Erndung als der allerzweckmäßigsten Konservierung der im frischen Zustande selbstverständlich nicht vollständig verwertbaren Öbittretern findet in der Schweiz beispielsweise ein Eintreten mit Salz in Fässern, anderwärts ein Einmischen oder Einfüllen usw. statt. Speziell die Erndung würde durch die gegenwärtig sichende Zeit auch mit Freien, sonst eventuell im Badosen, ermöglicht und wird das so erhaltene Produkt von schwachsäuerlichem, aromatischem Geruche und schöner brauner Farbe ohne Schimmelbildung von den Tieren sehr bald und sojann gierig und mit nachweisbar günstigem Einflusse auf die Milchleistung aufgenommen.

Geförere Nüben. Geförere Nüben werden nach einzelnen Angaben und Erfahrungen, wenn der Frost nicht allzuhart gewesen, durch Bedeckung mit Erde, welche den Frost anzücht, wieder vollständig normal, so daß ihre Haltbarkeit dadurch nicht leidet. Sicherer ist dagegen wohl das Einlagern in Gruben — bei kleineren Mengen eventuell in Bottichen — wozu aber nicht wie bei den Kartoffeln ein Dämpfen notwendig ist, sondern es werden die Nüben im erfrorenen Zustande eingeklopft oder besser vorher mit einem Nübenweider zerleinert. Die notwendigen Gruben werden bei größeren Mengen zirka 1 1/2 Meter tief und 2 1/2 Meter breit mit senkrechten Wänden gemacht und wird empfohlen, die Nüben in zirka 15 Zentimeter hohen Schichten einzulagern, diese nochmals mit einem Stroheisen zu übergehen und mit einer 5 Zentimeter hohen Strohhäckelschicht zu belegen. Die oberste Schicht wird nachsörmig herabgelekt und mit einer 75 Zentimeter hohen Erdschicht derartig bedeckt, daß ein Eindringen von Wasser in die Grube hintangehalten wird. — Die Hauptkade bei dieser Konservierungsart ist, die Nüben möglichst luftdicht zu lagern, um sie eine gleichmäßige Milchsäuregärung durchmachen zu lassen.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Emereien-Vericht von A. Mey u. Co., Berlin W. 57, Wilhelmsstr. 56.

Berlin, den 20. November 1908.

Diese Woche brachte etwas mehr inländisches Angebot in Rogglen heran und zwar mehrere Posten aus Schlesien und vereinzelt kleinere Posten aus Posen. — Qualitäten zum größten Teil nicht sehr verlosend, da sowohl im Korn als in Farbe, welche letztere teils verregnet, nicht sehr anspredend sind. Da Zufuhren in letzten Tagen stärker wurden, auch bessere Qualitäten heranzukommen, hoffte man allgemein, daß bei anhaltendem Frost sich die bisherige Unruhe über den Ausfall der heimischen Ernte bald klären wird. — Nach sachgemäßer Verteilung der heutigen Marktangebote jedoch vom Inlande mehr wie eine schwache Mittelernte nicht zu erwarten sein.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Welter, Berlin O.

Bei der etwas lebhafteren Nachfrage der letzten Tage erhöhten Röhmen und Frankreich wieder mit Erfolg ihre Forderungen. — Alle anderen Meesarten fest ohne Preisänderung. Kunkeln trotz momentaner Stille fest und weitersteigend, da die Ernte quantitativ weit überschätzt wurde und z. B. in der beliebtesten Gendosfer Form für den Bedarf nicht annähernd ausreißend sein wird.

Inseren inhaltreichen illustrierten Verzeichnisverzeichnisse sind erschienen und stehen ebenso bemerzte Öferten aller landwirtschaftlichen Saaten, prompt und kostenfrei zu Diensten u. — Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einden, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Rogglen freieren Saaten ab Lager: Rogglen, nordfranz., seidefr. 57—63, seidefr., seidefr. 59—65, böhm., seidefrei 58—64, russ., seidefrei 59 bis 65, amerikan., seidefrei 48—52, Weißfleie, seidefrei 44—60, Schwedenfleie, seidefrei 69—79, Rundfleie, seidefrei 56—66, Gelbfleie, seidefrei 25—30, Luzerne, Orig. Prov. 68—73, ungar. 64—68, russische 55 bis 61, Sandluzerne 70—74, Vorkaraffe 42 bis 44, Gharafelle 19—21, Incanafleie 2—23, Serradella 10—13, Phacelia tanacetifolia 72—75, englisches Raigras 20—23, italienisches Raigras 20—23, franz. Raigras 54—58, Timothee 22—, Anualgras 71—86, Kamnigras 85—11, Fioringras 88—78, Sonnigras 15—22, Wienschwingel 73—9, Wiensrispengras 52—57, gem. Rispengras 91—04, Wiensfuchschwanz 85—95, Schaffswingel 21—16, Mohrlanzgras, ehle Savelmilk, 108—118. Alles per 50 Kg.

Vericht über landwirtschaftliche Samen von Venno Siegel, Berlin C., den 20. November 1908.

Für Rogglen dauert die Saufe in Frankreich an, da abgesehen von deutschen Käufen der dortige Markt durch diejenigen anderer euro.äischer Gebiete besetzt wurde. Die Preisdifferenz gegen böhmische Saat hat sich hierdurch verringert, weil dieses Produkt bei reichlicheren Zufuhren seinen Wert und kann veränderte. Bei der bedeutend schöneren Qualität erfreut sich indessen auch jetzt noch die französische Herkunft einer regen Nachfrage. Auch für amerikanischen Rogglen wurden die Preise herabgesetzt. Besser gefragt war Weißfleie, bei dem sich der nur sehr mittelmäßige Ausfall der diesjährigen Ernte fühlbar zu machen beginnt.

Dasselbe gilt für Rundfleie, und auch Gelbfleie konnte seinen Preisstand erhöhen.

Für Luzerne wurden in der Provence die Preise weiter herabgesetzt.

Bei Erbsen ist über nennenswerte Veränderungen nicht zu berichten.

Von Serradella war das Angebot zwar etwas reichlicher, indessen werden teilweise so hohe Preise gefordert, daß der Artikel hierdurch nicht viel Beachtung finden konnte.

Auch in Lupinen konnten größere Umsätze nicht zustande kommen, da man die Wirkung des Frostwetters abwarten will.

Ich notiere heute: Rogglen frei von italienischer südfranzösischer und amerikanischer Beimischung 6—65, amerikanischer Rogglen 50—55, Weißfleie 4— bis 60, Rundfleie 60—70, Gelbfleie 27—30, Schwedenfleie 60—74, Luzerne 60—70, Provencer Luzerne 70—76, Sandluzerne 68—72, Vorkaraffe 40—45, Incanafleie 1—23, alles garantiert seidefrei; Gharafette pimpinellefrei 17—20, engl. Raigras 19—25, ital. 19 bis 25, franz. 52—60, timothee 21—28, Anualgras 75—90, Schaffswingel 28—40, Mohrlanzgras (Savelmilk) 108—115, Sonnigras 16—28, enthält 40—45, Wienschwingel 88—95, Fioringras 40—75, Wiensrispengras 48—55, kanadisches Wiensrispengras 33—38, gemeinsames Rispengras 90—110, Wiensfuchschwanz 85—100, Kamnigras 95—115, Geruchgras —, neue Serradella —, silbergrauer Buchweizen —, brauner Buchweizen —, Dekretig —, Ackerpörgel —, Wienspörgel —, virgin, Fieberabholtsmais —, ungarischer —, Saut —, Sandwiden (vicia villosa) —, Johannisroggen —, Verbsrübsamen —, Alles per 50 Kilogramm halbfrei Berlin. Serradella Luzerne, gelbe, blaue, und Widen zu Tagespreisen.

Druck und herausgegeben von John Schwering, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmal von Gust. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 19, den 20. November 1908.

Butter:

Im Geschäft ist keine Veränderung eingetreten, feinste, reinflämende Qualitäten lassen sich zu unveränderten Preisen räumen, abschmeckende blieben dagegen dringend angeboten.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachauschuss gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Mt.	123—125
" "	IIa	120—122
" "	IIIa	113—118
" "	abfall.	110—112

Tendenz: ruhig.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Kaufe, 20. November 1908.

Butter:

Die Marktlage war unverändert ruhig und das Geschäft recht still, doch konnten feinste Qualitäten zu vorwöchentlichen Preisen geräumt werden. In abweichenden Marken ist das Geschäft nach wie vor schleppend.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mt. 123 bis 125, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. 120 bis 122 Mt.

Preise franco Berlin:

Is per 50 kg	123—125
IIa do.	120—122
IIIa do.	113—118
Abfallende	110—112

Schmal:

Der anhaltend gute Konsum hat die hiesigen Lager stark verringert und es zeigt sich von Tag zu Tag mehr, daß auf Abladung von Amerika viel zu wenig bezogen worden ist und daß wir wieder einer recht empfindlich werdenden Knappheit entgegengehen. Localware wurde in größeren Posten auch für Hamburger und Seltiner Rechnung hier gekauft. Der Preis zeigt eine plötzliche Steigerung von über 1 Mt.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Western Steam Mt. 5, —55,25, amerikan. Tafelschmalz Koruss a Mt. 58,50, Berliner Staatschmalz Krone Mt. 57—63, Berliner Bratenchmalz Kornblume Mt. 58—63.

Speck: Fest bei guter Nachfrage.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindt, den 20. November 1908.

Krautstückermittel.

Die Abfrage von Futtermitteln waren auch in der Berichtswache sehr bedeutende. Während Cocosstücker nach wie vor vernachlässigt und billig käuflich sind, haben fast alle anderen Artikel im Preise eine kleine Aufbesserung erfahren.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt	Preis
	in %	von 100
Sogen. weiße Aufsauge-Erdmüß	17	8 16,20 16,40
" w. Aufsauge-Erdmüß	17	8 16,20 16,40
" haare. Marsteiler-Erdmüß	16	7 1,90 14,10
Deutscher Erdmüß	16	7 13,70 14,10
knif. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	19	9 16,00 16,20
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	19	8 15,50 15,80
Amerik. Baumwollsaatm.	16	8 13,40 15,00
Deutsche Palmkernfuchsen	17	7 12,30 12,50
Deutsches Palmkernfuchsen	18	2 11,50 11,80
Indischer Cocosstrauch	19	13 14,40 14,80
Cocosstücker	19	9 11,00 14,00
Sesamstücker	38	11 14,10 14,80
Maistücker	31	9 12,30 12,60
Maistücker	29	8 15,70 16,20
Deutscher Weinstücker	12	12 0,20 10,40
Hamburger Weinstücker	23	8 12,60 13,00
Verkostete Weinstücker	30	10 13,70 14,00
Getreideklempen	25	3 11,00 12,00
Maisteine	17	4 10,80 10,90
Groblich. gelunde Weizenfleie	11	8 15,50 15,80
Maistücker, weißes Qual. Domco	9	7 14,50 14,80
Victoria		

Diese Preise gelten für Localware per 1000 Kg. ab hier bezug. ab Hamburg a. C. in Waggonladungen.

Correspondent.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 4seitig, illustr. Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Nr. 280.

Sonnabend den 28. November 1908.

35. Jahrg.

Die Anträge über die Ministerverantwortlichkeit.

Von parlamentarischer Seite schreibt man uns: Die nach der Beendigung der Finanzreform-Debatte zur Verhandlung kommenden Anträge über die Ministerverantwortlichkeit beschäftigen die Presse in verschiedener Beziehung. Die „National-liberale Correspondenz“ möchte die Verhandlungen weiter hinausgeschoben sehen, in der Annahme, daß sie dazu dienen sollten, das wieder aufzunehmen, was am 10. und 11. November besprochen war. Diese Ansicht besteht, soviel uns bekannt ist, bei den Parteien nicht. Es soll nicht von neuem die Stellung des Kaisers erörtert werden, sondern nur die verfassungsrechtliche Frage, wie weit die Verantwortlichkeit der Vertreter der Reichsregierung reicht und wie sie geltend gemacht werden soll. Diese Frage hinauszuschieben, liegt keine Veranlassung vor; es ist vielmehr zweckmäßig, möglichst bald den Abschluß zu jener früheren Besprechung dadurch zu geben, daß nun auch die Konsequenzen gezogen werden. Eine Verchiebung würde den Verdacht erregen, als ob diese Erörterung vermieden werden sollte, und das könnte leicht dazu führen, daß doch wieder auf die früheren Vorgänge zurückgegriffen werden würde.

Dieselbe Wirkung könnte eintreten, wenn, wie von anderer Seite in Aussicht gestellt wird, die Vertreter der Regierung sich von der Beratung fernhielten. Es ist dabei auf eine frühere leider sehr viel geübte Praxis des Bundesrates verwiesen worden, den Reichstag bei der Behandlung von Initiativanträgen allein zu lassen. Das ist eine nicht angekommene und nicht zu empfehlende Praxis. Initiativanträge des Reichstages sind nicht etwa innere Angelegenheiten desselben, sondern solche des Deutschen Reiches, die für beide gelegenden Faktoren gleiche Wichtigkeit haben. Es ist ein Beweis von geringerer Achtung des Reichstages, wenn der andere gelegende Faktor durch sein Fernbleiben die Anregungen des Reichstages für minderwertig erklärt. Wenn es sich nun aber handelt um die Feststellung der Verantwortlichkeit der Vertreter der Regierung, so haben diese alle Veranlassung, an der Beratung teilzunehmen. Es ist eine der wichtigsten Angelegenheiten des Reiches, seine Verfassung klarzustellen und, so weit erforderlich, zu verbessern. Dem dürfen sich die Vertreter der Regierung umsonst entziehen, als es sich dabei auch um die Darlegung der bestehenden Verhältnisse und der geübten Praxis handeln wird. Es liegt ja auch bereits ein Gegenwurf vor, und wahrscheinlich wird ein solcher auch noch von anderer Seite kommen, zu denen demnach der Bundesrat Stellung nehmen muß. Da ist es sicher am besten und einer ruhigen, sachlichen Beratung am förderlichsten, wenn die Regierungsvertreter sich von vornherein beteiligen.

Zur Zigarettensteuerfrage.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der bekannte Tabakindustrielle Karl H. v. Eiden-Hamburg im „Hamburger Fremdenblatt“ einen lehrreichen Artikel, in dem einleuchtend die Wirkungen der vorge schlagenen Zigarettenbanderollensteuer auf den Konsum, auf die Reichseinnahmen und auf die Verhältnisse der Bundesländer besonders auch auf die Verhältnisse in einigen anderen Staaten hingewiesen wird, in der Öffentlichkeit aber immer noch zu wenig bekannt ist, wie die Sache in den betreffenden Staaten eigentlich liegt, so geben wir in dem folgenden den Teil des Aufsatzes wieder, der diese Bezugnahme auf das Ausland einer Kritik unterzieht. Wir lesen da:

Wenn nun in den Motiven der Regierungsvorlage auf die Vereinigten Staaten von Amerika hingewiesen wird, von denen es heißt (S. 37): „Auch in Amerika hat die Zigarettensteuer wieder zentralisierend gewirkt, noch ist der Kleinbetrieb durch sie vernichtet worden, — die Zahl der Betriebe für Zigaretten- und Zigarettenfabrikation hat sich sehr stark vermehrt

(1860: 1478, 1870: 4671, 1880: 7145, 1890: 10956, 1900: 14539 und 1905: 16395)“ —, so bedarf doch diese Statistik sehr der Erläuterungen. In den Vereinigten Staaten hat trotz der gegenteiligen Versicherung des Herrn Staatssekretärs die Industrie die Entwicklung genommen, die wir für Deutschland prophezeien, ja das ganze Geschäft in Rauch- und Kautabak — und darin liegt das Schwerk Gewicht in Amerika — ist von einer einzigen Gesellschaft sozusagen monopolisiert worden. Alle mittleren und größeren Geschäfte sind von dieser einzigen Gesellschaft aufgekauft, und jede Konkurrenz ist damit beseitigt worden. Nur die ganz kleinen, die nur für ihren eigenen Laden Zigaretten herstellen und die nebenbei die getrockneten Abnehmer der großen Trust Company sind, läßt man leben, nur ihre Zahl hat sich vermehrt! Dabei behält man, um das Publikum zu täuschen, flüchtigweise die alten Firmen bei; sie führen aber nur eine Schein-Existenz und sind nichts als Filialen der Trust Company, die nebenbei auch den ganzen Rohstoffhandel an sich zu ziehen bemüht ist. Haben wir Grund, mißtrauisch zu sein, auch gegen die scheinbar so überzeugenden Zahlen und Beweise des Herrn Schatzsekretärs?

Da in Rußland, dem zweiten gelobten Lande der Vandalen, die Verhältnisse ganz ähnlich liegen und das Geschäft in den Händen weniger großer Fabrikanten liegt, so glaubt der Verfasser über diese Erscheinung mit folgenden sühnen salto mortale hinwegzukommen: „Wenn in Rußland die Entwicklung eine andere war (als in Amerika), so ist dies dort nicht auf das Fabrikationswesen allein, sondern auf die in seiner Ausgestaltung zum Ausdruck kommende Absicht, die örtliche Ausdehnung der Industrie und den Kleinbetrieb fernzuhalten, zurückzuführen.“

Und wie sind in England, wo ebenfalls eine Zigarettensteuer erhoben wird, die Verhältnisse? Darüber schweigt sich die Vorlage aus, nur die nackten Zahlen werden mitgeteilt. Darum sei es gestattet, die dortigen Fabrikationsverhältnisse in wenigen Worten dahin zu erläutern, daß 1. in England nur wenige große Zigarettenfabriken existieren, die zum größten Teile jetzt einer einzigen Trust Company gehören und daß diese hauptsächlich Rauch- und Kautabak (Cavendish) fabrizieren; 2. daß ausweislich der in der Regierungsvorlage mitgeteilten Tabellen die Einfuhr fremder Zigaretten eine ganz bedeutende ist, weil das im Lande hergestellte Material nicht ausreicht.



Zur Reichsfinanzreform.

In einer Petition, die die Stadt Liegnitz gegen die Elektrizitäts- und Gassteuer an den Reichstag gerichtet hat, werden einige beachtenswerte Momente geltend gemacht. Es heißt in der Petition: „Wenn der Schutz der Landwirtschaft durch die Lebensmittelscholle erreicht werden ist, wenn erreicht worden ist auf Kosten der städtischen Konsumtionen, so muß es tief verstimmend wirken, daß ebenfalls auf die Schutzzonen der Stadtbewohner eine Steuer gewälzt werden soll, bei der es ausgeschlossen ist, daß zu ihrer Umföngung, wenigstens was die Steuer auf Gas betrifft, das platte Land auch nur einen Deut beiträgt.“

Sie widerspricht daher in erster Reihe der altpreussischen Tradition vom gleichen Recht für Alle. Sie bringt aber auch die Stadtverwaltungen in steuerlicher Beziehung in eine ernste Lage. Die Erwerbsequellen der städtischen Verwaltungen, welche geeignet sind, den Satz der direkten Steuern so zu normieren, daß er auf einem erträglichen Niveau bleibt, sind ausschließlich da, wo nicht größerer Fortschritt in Frage kommt, die Gas- und Elektrizitätswerke. Gerade zur gegenwärtigen Zeit dürfte eine Schwächerung dieser Einnahmen schwer empfunden werden, zu einer Zeit, in der die Städte erhöhte Aufwendungen machen müssen für Befolgung von Lehrern und Beamten. Aber auch in anderer Beziehung, ganz besonders in der Schaffung familiärer Einrichtungen wachsen die städtischen Ausgaben anhaltend. Und in solchen Zeitaltern soll den Kommunalverwaltungen die Möglichkeit entzogen werden, durch Verwertung ihrer kostspieligen Anlagen soviel als möglich die Bedürfnisse ihres Haushaltes zu befriedigen, ohne den Steuerzahler empfindlich zu belasten. Denn darüber muß man sich klar sein: in Folge dieser Steuer und ihrer Einzelheiten muß der Gaskonsum unwesentlich zurückgehen, in einer Zeit, in der es eben erst durch diese Vermählungen gelungen ist, aus den einzigen Stube des kleinen Mannes die düstende Petroleumlampe zu entfernen und sie durch Gasleuchtung, zuletzt durch die Wohlthat der Müllgasleuchtung zu ersetzen.

Man spricht so viel von der Notwendigkeit, dem Handwerk den goldenen Boden zu erhalten oder es zu unterstützen im Kampfe gegen die Großindustrie, aber diese Steuer ist eine schwere Belastung für den Motorenleibtrieb. Zum Schluß wird dargelegt: „Es fordert geradezu zur Kritik heraus, daß laut § 26 des Entwurfs der Gasstrompfe, welcher den Velle-Allianzplatz in Berlin mit einer Helle von 3000 Kerzen beleuchtet, ebenso mit 10 Pf. pro Stück besteuert wird, wie der Stempel im Werte von 20 Pf., welcher es dem kleinen Handwerker ermöglicht, in später Abendstunden zu arbeiten. Derselbe Paragraph besteuert die Metallfabrik-Glühlampe von 32 Kerzen, welcher im Handel 2,75 Mk. kostet, mit 20 Pf., aber die 16 fergige Kohlenlampe, die einen Wert von 50 Pf. hat, ebenfalls mit 20 Pf.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag wieder zusammengetreten. Ministerpräsident Schr. v. Wien erhobte das neue Kabinett vor, dessen wichtigste Aufgabe, wie der Minister aussprach, es ist, ein regierungsfähiges Gebilde zu schaffen, welches nicht nur eine äußerliche Kooperation, sondern eine reale Grundlage für ein dauerndes Zusammenwirken der Parteien darstellen soll. Hierzu ist vor allem eine wohlwollende Neutralitätspolitik und die Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens notwendig und ferner eines Beschäftigungszustandes in nationalen Fragen, damit die Grenzgebiete an wirtschaftlichen Gebieten nicht das nationale Friedenswert führen, von andererseits nationale Zusammenhänge die Erreichung von inneren und sozialen Zielen nicht behindern. Der Wunsch der strengsten Gesetzmäßigkeit muß die oberste Richtschnur der Tätigkeit aller staatlichen Organe bilden. Der Ministerpräsident kündigte Entwurfsarbeiten an, welche die Fortsetzung eines Gesetzes über die Schaffung von Kreisregierungen in Aussicht nehmen. Er appellierte auf das dringendste an das Parlament, die vorläufigen Absichten, welche gerade in den letzten Beratungen zutage getreten sind, zu nützen, und die äußere Lage zu be-